

The page features an abstract geometric design with various lines and shapes. A prominent horizontal band with a textured background contains the main title. Below it, a list of cities is presented. The design includes several vertical bars of varying heights and widths, some thin lines, and curved lines that create a sense of movement and structure. The overall aesthetic is clean and modern.

# »Hilfen zur Erziehung«

Interkommunaler Vergleich der  
kreisfreien Städte und Norderstedt  
2011

Flensburg, Kiel, Lübeck, Neumünster und Norderstedt

**Arbeitsgruppe Interkommunaler Vergleich  
Hilfen zur Erziehung der kreisfreien Städte  
Schleswig-Holstein und der Stadt Norderstedt**

**Verfasser/innen:**

Sigrid Carstensen	Stadt Flensburg
Kathrin Petersen	Stadt Flensburg
Arwed Dittrich	Landeshauptstadt Kiel
Thomas Voerste	Landeshauptstadt Kiel
Birger Gesthüsen	Hansestadt Lübeck
Beatrix Schnicke	Hansestadt Lübeck
Ulf Kaumann	Stadt Neumünster
Volker Otzen	Stadt Neumünster
Claudia Wientapper-Joost	Stadt Norderstedt

**Koordination und Redaktion:**

Ulf Kaumann, Stadt Neumünster  
Arwed Dittrich, Landeshauptstadt Kiel

August 2012

**Arbeitsgruppe Interkommunaler Vergleich  
Hilfen zur Erziehung der kreisfreien Städte  
Schleswig-Holstein und der Stadt Norderstedt**

**Verfasser/innen:**

Sigrid Carstensen	Stadt Flensburg
Kathrin Petersen	Stadt Flensburg
Arwed Dittrich	Landeshauptstadt Kiel
Thomas Voerste	Landeshauptstadt Kiel
Birger Gesthüsen	Hansestadt Lübeck
Beatrix Schnicke	Hansestadt Lübeck
Ulf Kaumann	Stadt Neumünster
Volker Otzen	Stadt Neumünster
Claudia Wientapper-Joost	Stadt Norderstedt

**Koordination und Redaktion:**

Ulf Kaumann, Stadt Neumünster  
Arwed Dittrich, Landeshauptstadt Kiel

August 2012

## **Inhaltsverzeichnis**

### **Bericht**

<b>1.</b>	<b>Arbeitsauftrag</b>	<b>Seite 3</b>
<b>2.</b>	<b>Erläuterungen und Anmerkungen zur Datenerhebung</b>	<b>Seite 3</b>
<b>3.</b>	<b>Zusammenfassung der Vergleichszahlen 2011</b>	<b>Seite 5</b>
3.1	Hilfen zur Erziehung	Seite 5
3.2	Eingliederungshilfen § 35 a SGB VIII	Seite 14
3.3	Hilfen für junge Volljährige	Seite 15
3.4	Inobhutnahmen von Kindern und Jugendlichen	Seite 16
<b>4.</b>	<b>Finanzaufwendungen</b>	<b>Seite 17</b>
4.1	Hilfen zur Erziehung	Seite 17
4.2	Eingliederungshilfen	Seite 17
4.3	Junge Volljährige	Seite 18
4.4	Inobhutnahmen	Seite 18
4.5	Gesamtausgaben	Seite 19
<b>5.</b>	<b>Sozialstrukturelle Daten</b>	<b>Seite 19</b>

### **Tabellen**

Teil I	Hilfen am Stichtag 31.12.2011	(Anlage 1)
Teil II	Jahresdurchschnittszahlen und Ausgaben 2011	(Anlage 2)
Teil III	Sozialstrukturelle Daten 2011	(Anlage 3)

### **Grafiken**

Hilfen im Städtevergleich 2011 zum Stichtag 31.12.	(Anlage 4)
Fallzahlenentwicklung 2008 bis 2011 im Jahresvergleich zum Stichtag 31.12.	(Anlage 5)
Ausgabenentwicklung 2008 bis 2011 im Jahresvergleich	(Anlage 6)

## **1 Arbeitsauftrag**

Die vier kreisfreien Städte Schleswig-Holsteins und seit 2010 die große kreisangehörige Stadt Norderstedt erstellen in einer Arbeitsgruppe der Mitarbeiter/innen der Jugendhilfe-/Sozialplanung sowie der Allgemeinen Sozialen Dienste seit 1999 jährlich einen interkommunalen Vergleich für den Leistungsbereich Hilfen zur Erziehung und die angrenzenden Bereiche Eingliederungshilfe für seelische Behinderte, Hilfe für junge Volljährige, Gemeinsame Wohnformen für Mütter/ Väter und Kinder sowie die Inobhutnahmen.

Das Leitmotiv »Wie machen wir es - wie machen es die anderen und von wem kann ich als Kommune lernen?« entspricht dem Selbstverständnis von Verwaltungen sowie dem erklärten Interesse kommunaler Politik an Vergleichsringen im Sinne von Benchmarking.

Die Arbeitsgruppe ist bestrebt, das Ergebnis bis zum 30.06. des Folgejahres vorzulegen. Die Vergleiche werden den städtischen Gremien der beteiligten Städte zugänglich gemacht. Die Landeshauptstadt Kiel nimmt darüber hinaus seit 1998 am interkommunalen Vergleich mittlerer Großstädte auf Bundesebene teil.

## **2 Erläuterungen und Anmerkungen zur Datenerhebung**

Dem Vergleich werden im Wesentlichen eigene Zahlen/ Erhebungen der Jugendämter/ Allgemeinen Sozialen Dienste (Einwohner/innen, Fallzahlen, Finanzdaten) zugrunde gelegt. Neben den Stichtagserhebungen zum 31.12. des jeweiligen Jahres (Teil I) werden auch die Jahresdurchschnittszahlen (Teil II) abgebildet. Dies bietet den Vorteil eines objektiveren Blickes, da die Dynamiken der Fallzahlen, bedingt durch Ferien, Jahreszeiten u. a. hiermit berücksichtigt werden. Nur auf der Grundlage von Jahresdurchschnittszahlen ist es möglich, eine Aussage zu den durchschnittlichen Ausgaben einer Hilfeart bzw. zur Gesamtzahl der eingesetzten Hilfen zu machen. Erfahrungen in anderen Vergleichsräumen haben gezeigt, dass Zahlen neu hinzugekommener Vergleichspartner in Teilen von der Zählmethodik abweichen, sich aber in der Regel im weiteren Vergleichsverlauf synchronisieren.

Der Bericht stellt zunächst die wesentlichen Kerndaten ohne Bewertung dar. Darüber hinaus werden ausgewählte Hilfearten qualitativ beschrieben sowie Entwicklungen detaillierter kommentiert. Damit wird eine verbesserte Grundlage für inhaltliche Diskussionen geschaffen. 2008 wurden Sozialpädagogische Familienhilfen nach § 31 SGB VIII, ein Jahr später Inobhutnahmen nach § 42 SGB VIII unter Berücksichtigung der stationären Hilfen in den Blick genommen. Nachdem 2010 die Hilfen für junge Volljährige näher beleuchtet wurden, werden in diesem Jahr wegen ihrer großen Bedeutung im System der erzieherischen Hilfen erneut ausgesuchte Aspekte der Sozialpädagogischen Familienhilfe in den Mittelpunkt gestellt.

### 3 Zusammenfassung der Vergleichszahlen 2011

Beschrieben und kommentiert sind die Stichtagszahlen am 31.12. aus der Anlage 1 (Teil I des Tabellenanhangs). Diese weichen unter Umständen erheblich von den Jahresdurchschnittszahlen ab.

Soweit nachstehend ein Anteilswert oder die Hilfedichte als Vergleichsmaßstab angegeben wird, bezieht sich dieser auf 10.000 der in der jeweiligen Stadt lebenden Kinder und Jugendlichen oder jungen Erwachsenen in der jeweils angegebenen Altersgruppe.

#### 3.1 Hilfen zur Erziehung (§§ 27, 29 bis 35 SGB VIII)

Die zusammenfassende Betrachtung der Hilfen zur Erziehung bezieht sich auf die Anzahl der Personen, die mit diesen Maßnahmen erreicht werden. Aussagekräftig ist dabei der Anteil der Hilfen bezogen auf die Altersgruppe der 0- bis unter 18-Jährigen. Mit Ausnahme von Norderstedt sind in allen Städten sowohl die Werte in dieser Kategorie als auch die absolute Anzahl der Personen in HzE angestiegen und zwar zum Teil erheblich. Auffällig ist, dass der Anstieg ohne Berücksichtigung der Personen in SPFH deutlich geringer ausfällt (FI, HL) oder aber ein geringfügiger Rückgang festzustellen ist (KI, NMS, NDS). Damit ist bereits ein erster Hinweis auf die besondere Bedeutung der Hilfeart SPFH gegeben.

	Personen in HzE einschl. SPFH				Personen in HzE ohne SPFH				Hilfen pro 10.000 der 0- bis unter 18-Jährigen einschl. SPFH			
	2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011
Flensburg	488	517	564	665	249	281	299	325	352,5	383,4	417,5	496,5
Kiel	947	931	822	864	518	537	492	487	272,9	270,3	239,9	252,7
Lübeck	999	988	1060	1223	600	619	690	716	301,4	301,6	325,7	378,6
Neumünster	662	608	629	671	348	307	295	293	476,4	444,4	464,2	502,9
Norderstedt	-	-	358	328	-	-	179	173	-	-	313,2	286,9

Ein genaueres Bild ergibt sich bei der folgenden differenzierten Betrachtung der einzelnen Hilfearten.

### § 27 SGB VIII - Sonstige Hilfen zur Erziehung

Hilfen dieser Kategorie spielen insgesamt eine untergeordnete Rolle und wurden überall weniger häufig als im Vorjahr eingesetzt. In Neumünster wird mit diesen Maßnahmen neben den hier ausgewiesenen Lernhilfen auch Tagesbetreuung von Kindern sichergestellt. In Norderstedt finden sich hier Maßnahmen der aufsuchenden Familientherapie, der Familientherapie und der Rückführungsberatung.

Die Hilfedichte weist weiterhin deutliche Unterschiede auf, die aber geringer als in den Vorjahren ausfallen.

	Anzahl der Hilfen				Hilfen pro 10.000 der 0- bis unter 18-Jährigen			
	2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011
Flensburg	3	3	6	2	2,2	2,2	4,4	1,5
Kiel	8	10	12	11	2,3	2,9	3,5	3,2
Lübeck	20	22	30	28	6,0	6,7	9,2	8,7
Neumünster	37	30	28	12	26,6	21,9	20,7	9,0
Norderstedt	-	-	33	22	-	-	28,9	19,2

### § 29 SGB VIII - Soziale Gruppenarbeit

Flensburg erfasst hier Maßnahmen eines Sonderprogramms/ Sozialen Trainings der Jugendgerichtshilfe, überwiegend für junge Volljährige, und weist wie in der Vergangenheit die höchste Hilfedichte auf. Lübeck setzt diese Hilfeart in den letzten drei Jahren mit konstanten, eher geringen Fallzahlen ein. In Kiel, Neumünster und Norderstedt spielt die Hilfeart fallbezogen keine Rolle.

	Anzahl der Hilfen				Hilfen pro 10.000 der 0- bis unter 18-Jährigen			
	2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011
Flensburg	7	15	13	13	5,1	11,1	9,6	9,7
Kiel	0	0	0	0	0,0	0,0	0,0	0,0
Lübeck	33	15	17	14	10,0	4,6	5,2	4,3
Neumünster	0	0	0	0	0,0	0,0	0,0	0,0
Norderstedt	-	-	1	1	-	-	0,9	0,9

### § 30 SGB VIII - Erziehungsbeistandschaft/ Betreuungshelfer

In Kiel und Neumünster wurden die Hilfen seit 2008 kontinuierlich und in erheblichem Umfang reduziert. In Lübeck und Flensburg verläuft dieser Trend weiterhin gegenläufig. Norderstedt setzt die Hilfeart relativ häufig ein und weist dem entsprechend die höchste Hilfedichte auf. Bezogen auf ambulante Hilfen insgesamt ist festzustellen, dass die Erziehungsbeistandschaften quantitativ eine deutlich geringere Bedeutung als die Sozialpädagogische Familienhilfe haben. Darin findet wohl auch das Bemühen der Jugendhilfe ihren Ausdruck, erzieherische Hilfe vorrangig in Familien mit kleinen Kindern einzusetzen, um frühzeitig auf die Entwicklung einwirken zu können.

	Anzahl der Hilfen				Hilfen pro 10.000 der 0- bis unter 18-Jährigen			
	2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011
Flensburg	14	14	22	25	10,1	10,4	16,3	18,7
Kiel	60	44	33	26	17,3	12,8	9,6	7,6
Lübeck	21	40	64	85	6,3	12,2	19,7	26,3
Neumünster	65	43	19	16	46,8	31,4	14,0	12,0
Norderstedt	-	-	41	36	-	-	35,9	31,5



**§ 31 SGB VIII - Sozialpädagogische Familienhilfe**

Nachdem sich in der Vergangenheit sowohl die internen Jahresreihen als auch die Fallzahlen im Vergleich der Städte uneinheitlich entwickelt hatten, zeigt sich nun wie auch im Bundestrend fast durchgehend ein deutlicher Anstieg des Bedarfs an aufsuchender Hilfe in Familien. Eine Ausnahme macht hier nur Norderstedt.

	Anzahl der Hilfen ( Familien )				Hilfen ( betreute Kinder ) pro 10.000 der 0- bis unter 18-Jährigen			
	2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011
Flensburg	120	114	128	162	172,6	175,0	196,2	253,8
Kiel	205	205	168	188	123,6	114,4	96,3	110,3
Lübeck	194	189	202	261	120,4	112,7	113,7	157,0
Neumünster	143	137	152	172	226,0	220,0	246,5	283,3
Norderstedt	-	-	87	74	-	-	156,5	135,6

Die Verfahrensweisen und Standards gestalten sich vor Ort jeweils wie folgt.

a. Leistungserbringer/ Entgelte

**Flensburg**

In Flensburg sind Leistungsvereinbarungen mit sieben freien bzw. privaten Trägern abgeschlossen. Bisher gibt es auch noch ein geringfügiges eigenes kommunales Angebot, welches jedoch Mitte 2012 eingestellt wird.

Die erbrachte Leistung wird in Fachleistungsstunden vergütet. Sie beinhaltet die direkte Betreuungszeit (= 60 Minuten), die für die Familie geleistet wird. Die Zeiten für indirekte Leistungen werden in der Ermittlung der Fachleistungsstunde durch Vorwegabzug abgegolten. Direkte und indirekte Betreuungszeit stehen im Verhältnis 85% zu 15%.

Zu den direkten Leistungen gehören

- o Direkte Kontakte in /mit der Familie
- o Kontakte und Zusammenarbeit im sozialen Umfeld der Familie
- o Besuche/Kontakte von Ämtern, Schulen, in direkten Zusammenhang mit der Familie
- o Besuche/Kontakte von Kliniken, Ärzten etc. in direkten Zusammenhang der Familie
- o Kontakte und Zusammenarbeit mit dem Jugendamt
- o Teilnahme an Hilfeplankonferenzen

Zu den indirekten Leistungen gehören:

- o Vorgespräche
- o Supervision
- o Fortbildung
- o Teambesprechung
- o Dokumentation

Von den eingesetzten Fachkräften wird eine Qualifikation als Sozialpädagoge/in oder erfahrener Erzieher/in gefordert. In den Leistungsvereinbarungen ist der Einsatz von Sozialpädagogen/innen im Umfang von mindestens 50% vorgesehen.

Darüber hinaus gibt es mit den Trägern eine Leistungsvereinbarung über sog. flexible Familienhilfen, die als Alltags strukturierende aufsuchende Arbeit insbesondere für den Einsatz in Familien gedacht ist, in denen es um ganz praktische Unterstützung und Anleitung im Haushalt und der Erziehung geht. Dort können auch Personen mit anderen Qualifikationen oder langjährigen Erfahrungen in der Arbeit mit Familien eingesetzt werden.

Direkte und indirekte Betreuungszeit stehen hier im Verhältnis 90% zu 10%.

Die Vergütung beträgt 39,00 € - 42,54 € für die SPFH bzw. 27,00 € - 28,99 € für die flexible Familienhilfe. Pro Einsatz wird darüber hinaus eine Pauschale i.H.v. 3,-- €, mit der Fahrzeiten abgegolten werden, entrichtet.

#### **Lübeck**

Die SPFH wird in der Hansestadt Lübeck ausschließlich von freien Trägern geleistet. Im Stadtgebiet Lübeck, in dem die Hilfe im Rahmen der Zuständigkeit in der Regel gewährt wird, wird mit zehn Anbietern zusammengearbeitet. Eingesetzt werden sowohl Sozialpädagogen/innen und Sozialarbeiter/innen als auch Erzieher/innen. Familien werden außerdem von Alltagshelfern/innen unterstützt, die pädagogische Fachkräfte z.B. von Fragen der Haushaltsführung in der Familie entlasten.

#### **Neumünster**

In Neumünster sind 7 freie Träger und 12 selbständige Einzelpersonen als ambulante Helfer (EB und SPFH) tätig. Die Einsätze verteilen sich zu 2/3 auf die Träger, zu 1/3 auf die Selbständigen. Erwartet wird bei allen eingesetzten Personen eine Ausbildung als sozialpädagogische Fachkraft oder Psychologe/ in. Abgerechnet wird nach Fachleistungsstunden, die entweder im Kontakt mit dem Klienten oder unmittelbar für ihn erbracht werden müssen. Andere Tätigkeiten und Aufwendungen wie Dokumentation, Beratung, Supervision, Fortbildung etc. sind mit Ausnahme von Fahrzeiten nicht abrechnungsfähig. Die Vergütung richtet sich nach der Ausbildung und Erfahrung und beträgt für Träger 37,00 € - 45,00 €, für Selbständige 33,00 € – 39,00 €. Durch eigenes Personal werden förmliche Maßnahmen der SPFH nicht durchgeführt.

#### **Norderstedt**

Für das Jugendamt Norderstedt sind hauptsächlich 3 freie Träger und eine Honorarkraft tätig. Die Träger erhalten 42,75 € und die Honorarkraft 40,--€ pro Fachleistungsstunde. Diese Fachleistungsstunde enthält Kontakt zur Familie, Vor- und Nachbereitung, Fahrzeit, Supervision, etc.

#### b. Einleitung/ Bewilligung der SPFH

##### **Flensburg**

Die Entscheidung über die Hilfestellung wird im Rahmen einer Fachkonferenz unter Beteiligung der Teamleitung getroffen. Es wird die Dauer der Hilfe (in der Regel 6 Monate, individuell auch 3 bzw. 12 Monate) und die maximale wöchentliche Stundenzahl (durchschnittlich 4 Stunden) festgelegt. Die Stunden werden in der Regel als Kontingent verfügt, so dass der Träger auf schwankende Bedarfe der Familie flexibel reagieren kann. Die konkrete Zielsetzung und die Aufgaben der einzelnen Beteiligten werden in einer Hilfeplankonferenz mit der Familie und dem Anbieter besprochen und in einem Hilfeplan dokumentiert.

Zurzeit liegt die Entscheidungskompetenz für eine Weiterbewilligung allein bei den fallzuständigen Sozialarbeitern/innen. Lediglich bei einer Gewährung über 24 Monate hinweg muss erneut in einer Fachkonferenz mit der Teamleitung eine Entscheidung getroffen werden. Für die Zukunft wird angestrebt, die Teamleitung bei jeder Weitergewährung mit einzubeziehen.

Seit 2006 besteht ein Projekt mit dem Ziel, durch einen frühzeitigen und zielgerichteten Einsatz von ambulanten Hilfen langfristig stationäre Unterbringungen zu vermeiden. Hierfür werden zusätzlich 100.000 € jährlich im Haushalt bereitgestellt. In diesem Rahmen werden Fälle, in denen kein sofortiger ambulanter Einsatz erforderlich ist, in zeitlicher Reihenfolge nach Warteliste bearbeitet. In die Warteliste eingetragen werden Familien, bei denen das

Kindeswohl von den Eltern nicht voll umfassend gewährleistet wird, ein Hilfebedarf vom BSD definiert wurde und die Familie bereit ist, Hilfe anzunehmen.

Dagegen wird eine SPFH sofort eingeleitet, wenn

- o eine stationäre Unterbringung auf diesem Wege verhindert werden kann
- o mit dieser Hilfe eine Rückführung aus stationärer Unterbringung begleitet wird und die stationäre Hilfe anschließend beendet werden kann
- o das Familiengericht den Betroffenen in Absprache mit dem BSD eine Inanspruchnahme der Hilfe auferlegt
- o einer akuten Krisensituation (insbesondere bei Gefährdung des Kindeswohls) nur mit der SPFH begegnet werden kann

### **Lübeck**

Seit langer Zeit ist in Lübeck ein Anstieg der Fallzahlen insbesondere im Bereich SPFH, aber auch in den stationären Maßnahmen zu verzeichnen. Die folgenden Leitlinien für die SPFH sollen dazu dienen, Kindeswohlgefährdungen zu begegnen, stationäre Maßnahmen möglichst zu vermeiden und dabei gleichzeitig effektiv und im Einklang mit anderen geeigneten Hilfen Familien bedarfsgerecht zu unterstützen.

Die SPFH ist ein Angebot, das immer auch als Hilfe zur Selbsthilfe dient. Deshalb werden die Hilfeempfänger ausdrücklich auf ihre Mitwirkungspflicht hingewiesen. Zudem werden Umstände, die eine Kindeswohlgefährdung und deshalb eine ganz besondere Pflicht zur Mitarbeit der Eltern begründen, genau benannt und auf die Konsequenzen hingewiesen.

Die SPFH wird im Rahmen eines Hilfeplanverfahrens unter Beteiligung der Hilfeempfänger gewährt. Es werden Ziele vereinbart, die nach drei Monaten überprüft werden. Die Hilfe wird in der Regel für ein Jahr gewährt. Zeichnet sich ab, dass eine Verlängerung darüber hinaus notwendig wird, kann unter Einbeziehung aller Beteiligten, insbesondere der Abteilungsleitung, eine Fortschreibung jeweils um sechs Monate erfolgen.

Seit 2011 wird von den Trägern, die auch die regulären Hilfen durchführen, eine sog. Clearing-SPFH angeboten, die dazu dient in einem begrenzten Zeitraum, zum Beispiel nach einer Inobhutnahme wegen Kindeswohlgefährdung, die tatsächliche Situation einer Familie, die vorhandenen Ressourcen und ggf. den Hilfebedarf zu ermitteln. Sie bietet auch die Grundlage für eine zielgerichtete, familienorientierte Jugendhilfe. Der Träger, der im Rahmen der Clearing-SPFH tätig ist, kann mit der betreuten Familie bereits beginnen, konkrete Inhalte zu erarbeiten. Der Umfang des Clearings beträgt maximal 50 Fachleistungsstunden über eine Dauer von drei Monaten. Zurzeit werden etwa acht Prozent aller SPFH im Clearingverfahren durchgeführt.

### **Neumünster**

Hilfen werden nach der Entscheidung einer kollegialen Beratung unter Beteiligung der Abteilungsleitung (sog. Fachteam) im Rahmen des Hilfeplanverfahrens i.d.R. für zunächst sechs Monate eingeleitet. In diesem Verfahren kann eine SPFH statt mit dem Ziel der Unterstützung und Befähigung auch mit einem Clearing- oder Diagnoseauftrag für ca. drei Monate versehen werden, wenn für eine förmliche Entscheidung weitere umfangreiche Feststellungen erforderlich sind. Dies geschieht in 5-10% der Fälle.

Abweichend davon werden Hilfen in Krisensituationen durch die Fachkraft unmittelbar ohne ein förmliches Verfahren, jedoch in Absprache mit der Abteilungsleitung, als Sofortmaßnahme eingesetzt. Das förmliche Verfahren ist kurzfristig nachzuholen. 10-20% der Hilfen werden auf diesem Weg eingeleitet.

Die Laufzeiten werden im Rahmen der Hilfeplanung durch die Fachkräfte gesteuert. Die Hilfen werden i.d.R. zunächst für sechs Monate bewilligt. Eine Verlängerung auf der Grundlage eines Trägerberichtes ist möglich. Nach Ablauf eines Jahres und danach ggf.

nach jeweils sechs Monaten ist eine Neubewertung des Falles durch die Fachkraft, die SPFH und die Familie unter Einbeziehung des Abteilungsleiters erforderlich (Befristung der Hilfen auf 1 Jahr). Ggf. erfolgt eine erneute Weiterbewilligung von bis zu sechs Monaten.

Die Beendigung einer Hilfe erfolgt i.d.R mit Ablauf des letzten Hilfeplans. In geeigneten Fällen wird Familien die Möglichkeit eröffnet, danach bei Bedarf weiterhin die Beratung/ Unterstützung der SPFH stundenweise abzurufen. Die Regelung wird auf einige Wochen und auf eine definierte Anzahl von Stunden begrenzt (sog. Stundenpoolregelung). Damit wird eine bedarfsgerechte nachgehende Betreuung erreicht, die es ermöglicht, Hilfen im Einvernehmen mit befähigten, aber verunsicherten Familien und Helfern/innen zu beenden.

**Norderstedt**

Maßnahmen der SPFH werden entsprechend dem Hilfeplanverfahren in einer kollegialen Beratung ohne Beteiligung der Teamleitung eingeleitet. Es kann allerdings sein, dass eine Hilfe aufgrund einer Krisensituation bereits eingesetzt wurde, obwohl in der kollegialen Beratung noch Informationen fehlten. In diesem Fall werden Einzelheiten wie z.B. die Stundenzahl oder Inhalte im ersten Hilfeplan modifiziert. Mehrfachhilfen innerhalb einer Familie sind in der kollegialen Beratung unter der Beteiligung der Teamleitung zu beraten.

Die Gesamtlaufzeit der SPFH sollte in der Regel zwei Jahre nicht überschreiten. Die Hilfe wird zunächst für sechs Monate bewilligt, im Rahmen des Hilfeplanverfahrens überprüft und ggf. für weitere sechs Monate verlängert. Dies geschieht auf der Grundlage des Berichtes des Familienhelfer/ in und des Hilfeplangesprächs. Nach 2 Jahren muss dem Hilfeplangespräch eine erneute kollegiale Beratung mit Beteiligung der Teamleitung, in der der Fortsetzung der Maßnahme zugestimmt werden muss, vorangehen.

c. Laufzeiten der Hilfen

**Flensburg**

Im Jahr 2011 wurden 93 Fälle mit folgenden Laufzeiten beendet:

½ Jahr	1 Jahr	2 Jahre	3 Jahre	4 Jahre	über 4 Jahre
19	17	32	12	7	6

**Kiel**

Im Jahr 2011 wurden 131 Hilfen beendet.

Die durchschnittliche Laufzeit betrug 12 Monate (365 Tage).

Im Jahr 2008 wurden 205 Familien durch eine SPFH betreut. Das entspricht einer Hilfedichte von 15,4 betreuten Haushalten pro 10.000 Haushalten.

Im Jahr 2010 sank der Wert auf 168 betreute Familien bei einer Hilfedichte von 12,4 je 10.000 Haushalten.

Im Jahr 2011 stieg die Zahl der betreuten Haushalte auf 188, bei einer Hilfedichte von 13,7 je 10.000 Haushalten.

**Neumünster**

Im Jahr 2011 wurden 88 Fälle mit folgenden Laufzeiten beendet:

½ Jahr	1 Jahr	2 Jahre	3 Jahre	4 Jahre	über 4 Jahre
21	26	27	8	3	3

Die durchschnittliche Laufzeit betrug 14 Monate.

**Norderstedt**

Im Jahr 2011 wurden 65 Fälle mit folgenden Laufzeiten beendet:

½ Jahr	1 Jahr	2 Jahre	3 Jahre	4 Jahre	über 4 Jahre
18	9	27	9	1	1

Die durchschnittliche Laufzeit betrug 14 Monate.

Von den über den 31.12.2011 hinaus betreuten Fällen liefen zu diesem Zeitpunkt 16 bereits über 2 Jahre, 3 davon bereits über 4 Jahre. Hier handelt es sich in der Regel um Fälle, in denen eine latente Kindeswohlgefährdung vorliegt.

Die Stadt Norderstedt erwartet u.a. mit der Einführung der Sozialraumorientierung eine Reduzierung der Laufzeiten im Bereich der ambulanten Hilfen. Als geeignete Mittel werden z.B. niedrigschwellige Angebote für Kinder und Eltern im Sozialraum, das Herausarbeiten des Willens der Betroffenen und klare zeitliche sowie inhaltliche Kriterien und Vorgaben für die Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung angesehen.

d. Wochenstunden/ Kosten pro Fall

**Flensburg**

Im Jahr 2011 wurde in insgesamt 243 Familien eine SPFH eingesetzt mit durchschnittlich 4 bewilligten Std/ W.

Dies entspricht im Durchschnitt 750 € pro Monat und Fall (inklusive der Einsatzpauschale).

Verteilung des Betreuungsumfangs der im Dezember 2011 laufenden Fälle:

Geleistete Std/ W	1	2	3	4	5	6	7	8	über 10
Anzahl der Fälle	7	24	17	84	15	9	3	2	1

**Kiel**

Auf der Suche nach Wegen, ambulante Hilfen zur Erziehung stärker auf die vereinbarten Wirkungen auszurichten, entschloss sich der Allgemeine Sozialdienst in Kiel gemeinsam mit einigen Leistungserbringern, eine pauschalierte Abgeltung von ambulanten Erziehungshilfen als Alternative zur Finanzierung über die Fachleistungsstunde zu erproben. Im Mittelpunkt der Hilfeleistung sollten die Ziele der Leistungsberechtigten und die fachliche Hilfeplanung stehen. Die finanzielle Ausstattung einer Hilfeleistung sollte vor Beginn der Hilfeleistung geklärt werden und im Hilfeprozess eine untergeordnete Rolle spielen.

Nach einer mehrjährigen Projektphase seit dem Jahr 2006 wird die Fallpauschale nun ab 2012 als Finanzierungsinstrument in der ambulanten Erziehungshilfe flächendeckend in Kiel eingeführt. Ausgehend von den durchschnittlichen Jahreskosten einer Sozialpädagogischen Familienhilfe in Kiel (12.300,- €) wird dabei anhand eines systematischen Einschätzungsrasters der finanzielle Aufwand für eine Hilfe durch ein Computerprogramm errechnet. Bei der Einschätzung werden be- und entlastende Faktoren berücksichtigt, die bei der Durchführung einer Hilfe Wirkungen erzeugen können. Hierzu gehören etwa die Mitwirkungsbereitschaft einer Familie, die tatsächliche Belastung oder die Frage, wie gut eine Familie in den Sozialraum eingebunden ist. Der Einfluss der verschiedenen Wirkfaktoren wird im Rahmen einer Hilfekonferenz eingeschätzt. Über die Fallpauschale wird die ambulante Hilfe für ein Jahr finanziert.

Vorteile der Fallpauschale sind insbesondere die Kostentransparenz für den Träger und den Leistungserbringer, die ein hohes Maß an Planungssicherheit für beide Seiten bringt. Zudem ermöglicht das pauschalierte Entgelt dem Leistungserbringer ein höheres Maß an Flexibilität innerhalb der Hilfeleistung. Orientiert an den zu Beginn der Hilfe mit ASD und Leistungsberechtigten vereinbarten Zielen kann der Leistungserbringer gemeinsam mit den Leistungsberechtigten entscheiden, wie die zeitlichen und fachlichen Schwerpunkte der Hilfe gesetzt werden sollen.

Durch ein Bonus-Malus System wird der Anreiz für den Leistungserbringer erhöht, die Hilfe innerhalb des vereinbarten Zeitraumes zum Abschluss zu führen. Vergleichende Auswertungen haben gezeigt, dass die Fallpauschale im Vergleich zur Fachleistungsstunde im Bereich der Nachhaltigkeit und der tatsächlichen Kosten leichte Vorteile hat.

Die geleisteten Wochenstunden und die Kosten für eine Fachleistungsstunde sind im System der Fallpauschale keine relevanten Größen und werden daher nicht gesondert ausgewertet.

#### **Lübeck**

Der Umfang der Hilfe soll drei Fachleistungsstunden pro Woche nicht überschreiten. Ist ein größerer Hilfebedarf vorhanden, soll dieser im Hilfeplan dargestellt werden. Gleichzeitig ist zu prüfen, ob andere Hilfen, wie zum Beispiel „Alltagshelfer“, Betreuung in einer Tagesgruppe oder Hilfeangebote des Gemeinwesens die SPFH entlasten können. Unter bestimmten Umständen – bei komplexen Problemstellungen – kann für einzelne Familien ein Stundenpool gewährt werden, der nach aktuellem Bedarf genutzt werden kann

#### **Neumünster**

Im Jahr 2011 wurde in insgesamt 297 Familien eine SPFH eingesetzt mit durchschnittlich 4,5 bewilligten Std/ Woche (abweichend: geleistete Std/ Woche).  
*Dies entspricht im Durchschnitt 750 € pro Monat und Fall.*

### § 32 SGB VIII - Erziehung in einer Tagesgruppe

Die Zahl der teilstationär betreuten Kinder und Jugendlichen ist in Flensburg, Kiel und Neumünster im Vergleich der letzten Jahre zum Teil deutlich zurückgegangen, während sie in Lübeck und Norderstedt zugenommen hat. In Norderstedt ist die Fallzahl gering, hat sich aber im Vergleich zum Vorjahr nahezu verdoppelt. Die Korrelation von sinkenden Fallzahlen der teilstationären Maßnahmen und gestiegenem Bedarf an sozialpädagogischer Familienhilfe wirft die Frage nach einem möglichen Zusammenhang auf.

	Anzahl der Hilfen				Hilfen pro 10.000 der 0- bis unter 18-Jährigen			
	2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011
Flensburg	28	25	26	23	20,2	18,5	19,2	17,2
Kiel	82	74	72	50	23,6	21,5	21,0	14,6
Lübeck	45	50	49	57	13,6	15,3	15,1	17,6
Neumünster	56	51	41	39	40,3	37,3	30,3	29,2
Norderstedt	-	-	6	11	-	-	5,2	9,6

### § 33 SGB VIII - Vollzeitpflege

Die Zahl der Pflegekinder ist in Flensburg nach einem leichten Rückgang im Vorjahr nun deutlich gestiegen. Eine Steigerung gibt es auch in Neumünster und Norderstedt, während die Fallzahlen in Kiel und Lübeck annähernd konstant geblieben sind. Deutliche Unterschiede gibt es auch in der Hilfedichte, die zwischen 46,4 in Norderstedt und 95,9 in Neumünster liegt.

	Anzahl der Hilfen				Hilfen pro 10.000 der 0- bis unter 18-Jährigen			
	2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011
Flensburg	84	90	87	104	60,7	66,7	64,4	77,6
Kiel	207	221	201	201	59,7	64,2	58,7	58,8
Lübeck	259	267	300	296	78,1	81,5	92,2	91,6
Neumünster	96	100	117	128	69,1	73,1	86,4	95,9
Norderstedt	-	-	49	53	-	-	42,9	46,4

### § 34 SGB VIII - Heimerziehung

Nach vorangegangenen unterschiedlichen Entwicklungen sind in allen Städten nun mehr Kinder und Jugendliche in stationären Maßnahmen als im Vorjahr untergebracht. Die größten Steigerungen sind in Kiel festzustellen, gefolgt von Flensburg und Neumünster. Die Hilfedichte differiert auch hier mit Werten zwischen 42,9 in Norderstedt und 118 in Flensburg erheblich. Unter den kreisfreien Städten hat Kiel nach wie vor die geringste Hilfedichte. Alle Städte streben weiterhin an, soweit möglich Kinder in Pflegefamilien statt in stationären Einrichtungen der Jugendhilfe unterzubringen. Wegen Verhaltensauffälligkeiten und/ oder psychischen Auffälligkeiten der zu vermittelnden Kindern und Jugendlichen ist dies jedoch häufig nicht die bedarfsgerechte Hilfe.

	Anzahl der Hilfen				Hilfen pro 10.000 der 0- bis unter 18-Jährigen			
	2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011
Flensburg	113	134	145	158	81,6	99,4	107,3	118,0
Kiel	156	184	172	196	45,0	53,4	50,2	57,3
Lübeck	218	219	217	219	65,8	66,9	66,7	67,8
Neumünster	90	82	90	98	64,8	59,9	66,4	73,4
Norderstedt	-	-	44	49	-	-	38,5	42,9

### § 35 SGB VIII - Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung

Die Einzelbetreuungen spielen wie in den Vorjahren nur eine untergeordnete Rolle. In Flensburg und Neumünster wird die Maßnahme gar nicht, in Norderstedt nur in einem Fall eingesetzt. Lediglich in Lübeck wurde diese Hilfe im Laufe der letzten Jahre kontinuierlich, auch mit einer signifikanten Steigerung der Hilfedichte, ausgebaut.

	Anzahl der Hilfen				Hilfen pro 10.000 der 0- bis unter 18-Jährigen			
	2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011
Flensburg	0	0	0	0	0,0	0,0	0,0	0,0
Kiel	5	4	2	3	1,4	1,2	0,6	0,9
Lübeck	4	6	13	17	1,2	1,8	4,0	5,3
Neumünster	4	1	0	0	2,9	0,7	0,0	0,0
Norderstedt	-	-	5	1	-	-	4,4	0,9

### 3.2 Eingliederungshilfen § 35 a SGB VIII

In Kiel sind die Fallzahlen im zweiten Jahr nacheinander gesunken, in Flensburg und Neumünster gestiegen. Den deutlichsten Anstieg hat es aber in Lübeck gegeben, wo die Hilfedichte nun doppelt so hoch ist wie in Kiel und Neumünster und auch über dem Wert von Flensburg liegt, wo Fallzahl und Hilfedichte ebenfalls deutlich gestiegen sind.

	Anzahl der Hilfen				Hilfen pro 10.000 der 0- bis unter 21-Jährigen			
	2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011
Flensburg	35	35	41	59	20,0	20,6	24,1	35,1
Kiel	119	128	116	105	27,6	29,8	27,2	24,6
Lübeck	67	60	122	212	16,6	18,6	30,8	54,2
Neumünster	37	34	34	41	21,7	20,3	20,6	25,3
Norderstedt	-	-	21	20	-	-	15,6	14,9

Zur besseren Einordnung der Art der Hilfen, die nach § 35a SGB VIII gewährt wurden, zeigt die Tabelle unten die Verteilung der Hilfen bezogen auf die jeweiligen Maßnahmen. Um die Entwicklung der Fallzahlen im Einzelnen nachvollziehbar zu machen, sind die Daten des Vorjahres mit angegeben. Ersichtlich wird daraus, dass sich der Anstieg der Fallzahlen in Lübeck in erster Linie auf ambulante Maßnahmen bezieht. Dies ist in einer großen Anzahl von sog. Schulbegleitungen begründet. Diese Bedarfe werden von Schulseite zunehmend auch an die übrigen Kommunen (wie auch an die Landkreise) herangetragen. In Flensburg, Neumünster und Norderstedt wird diesem Umstand bei den dort bestehenden Kooperationen von Schule und Jugendhilfe besonders Rechnung getragen.

	Anzahl der Hilfen nach § 35a im den Jahren 2010/ 2011					
	ambu- lant	Einzel- integrat.	teilstati- onär	Vollzeit- pflege	Heimunter- bringung	gesamt
Flensburg	8/ 9	0/ 0	25/ 40	0/ 0	8/ 10	41/ 59
Kiel	45/ 56	17/ 3	15/ 20	0/ 0	39/ 26	116/ 105
Lübeck	74/ 145	0/ 0	8/ 16	2/ 2	38/ 49	122/ 212
Neumünster	11/ 13	7/ 8	2/ 4	4/ 4	10/ 12	34/ 41
Norderstedt	15/ 15	3/ 0	0/ 1	0/ 0	3/ 4	21/ 20



### 3.3 Hilfen für junge Volljährige

Nachdem die Fallzahlen dieser Hilfen für junge Menschen im vergangenen Jahr mit Ausnahme von Norderstedt überall gesunken waren, hat sich der Trend nun umgekehrt. Norderstedt hat die Hilfen um die Hälfte reduziert, in allen anderen Städten wird sie häufiger gewährt. Die geringste Hilfedichte besteht in Lübeck, die höchste in Flensburg und Neumünster.

	Anzahl der Hilfen ohne Hilfen nach § 35a SGB VIII				Hilfen pro 10.000 der 18- bis unter 21-Jährigen			
	2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011
Flensburg	48	57	39	44	131,7	160,9	111,7	129,0
Kiel	41	46	36	48	48,6	54,2	43,1	56,4
Lübeck	18	18	16	20	24,7	25,4	22,8	29,2
Neumünster	51	48	33	38	163,5	156,8	111,5	131,9
Norderstedt	8	13	21	12	-	-	108,1	61,2

Ein differenzierteres Bild ergibt sich auch hier bei der Betrachtung der Hilfearten.

Danach verteilen sich die Hilfen in Lübeck hauptsächlich auf die stationären Maßnahmen Heimerziehung und Vollzeitpflege, in Flensburg auf die ambulante Unterstützung nach § 29 SGB VIII im Rahmen eines sozialen Trainings für junge Erwachsene, die straffällig geworden sind. In den übrigen Städten handelt es sich schwerpunktmäßig um ambulante Betreuungen und stationäre Hilfen. Bei den Maßnahmen handelt es sich mit Ausnahme des sozialen Trainings in Flensburg i.d.R. um die Fortsetzung bestehender Betreuungen über das 18. Lebensjahr hinaus. Flensburg und Lübeck legen auch vor diesem Hintergrund besonderen Wert darauf, der Verselbständigung von Jugendlichen in Maßnahmen spätestens mit dem 17. Lebensjahr breiten Raum in der Hilfeplanung einzuräumen.

Maßnahme i.V. m.	Amb. Hilfen §§27-32	§ 33 Vollzeitpflege	§ 34 Heimerziehung	Allein § 41	Summe
Flensburg	37	0	7	0	44
Kiel	16	4	26	2	48
Lübeck	6	5	9	0	20
Neumünster	16	4	18	0	38
Norderstedt	6	1	5	0	12

### 3.4 Inobhutnahmen

Die Anzahl der Inobhutnahmen differiert z.T. erheblich. In Kiel werden die meisten Kinder und Jugendlichen aufgenommen. In Norderstedt ist die durchschnittliche Aufenthaltsdauer am größten. Hohe Zahlen auswärtiger Inobhutnahmen in Flensburg und Neumünster erklären sich dadurch, dass ausländische Kinder und Jugendliche unbegleitet entweder im Grenzgebiet zu Dänemark in der Zuständigkeit Flensburgs aufgegriffen oder in der Erstaufnahmeeinrichtung für Asylsuchende in Neumünster aufgenommen werden.

	Inobhutnahmen		davon Fälle von außerhalb		durchschn. Aufenthaltsdauer in Tagen	
	Aufnahmen	Unterbringungsstage	Aufnahmen	Unterbringungsstage	Alle	Auswärtige
Flensburg	142	1.432	106	1031	10,1	9,7
Kiel	284	8.303	49	954	29,2	19,5
Lübeck	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Neumünster	203	5.636	92	3.269	27,8	35,5
Norderstedt	30	1.724	0	0	57,5	0

Entwicklung im Jahresvergleich

		Inobhutnahmen		davon Fälle von außerhalb		durchschn. Aufenthaltsdauer in Tagen	
		Aufnahmen	Unterbringungsstage	Aufnahmen	Unterbringungsstage	Alle	Auswärtige
Flensburg	2009	117	780	90	717	6,7	8,0
	2010	98	906	75	605	9,2	8,1
	2011	142	1432	106	1031	10,1	9,7
Kiel	2009	252	5.328	28	205	21,1	7,3
	2010	342	7.347	44	720	21,5	16,4
	2011	284	8.303	49	954	29,2	19,5
Lübeck	2009	159	5.753	23	106	36,2	4,6
	2010	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
	2011	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Neumünster	2009	181	3.829	10	20	21,2	2,0
	2010	147	4.361	45	1.200	29,7	26,7
	2011	203	5636	92	3.269	27,8	35,5
Norderstedt	2009	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
	2010	40	1.114	k.A.	k.A.	27,9	k.A.
	2011	30	1724	0	0	57,5	0

## 4. Finanzaufwendungen

Die Ausgaben für die Hilfen zur Erziehung (ohne § 28 SGB VIII), Eingliederungshilfe und Hilfen für junge Volljährige umfassen nur die eigenen Hilfen (öffentliche und freie Träger). Erstattungsfälle und Personalausgaben des Allgemeinen Sozialen Dienstes sind nicht berücksichtigt.

### 4.1 Hilfen zur Erziehung

Flensburg hat im Vierjahresvergleich einen kontinuierlichen Anstieg sowohl der Kosten als auch der Pro-Kopf-Ausgaben zu verzeichnen. Für Neumünster trifft dies nach einem Rückgang im Vorjahr nun ebenfalls zu. In Kiel und Lübeck sind die Aufwendungen sowohl im Vierjahresvergleich als in Bezug zum Vorjahr leicht gesunken. Dabei sind die Pro-Kopf-Ausgaben in Kiel nahezu unverändert, während sie in Lübeck nach Anstiegen in den Vorjahren nun gesunken sind. Für Norderstedt gilt dies im Vergleich zu 2010. Insgesamt zeigen sich bei den Pro-Kopf-Ausgaben zum Teil sehr große Unterschiede ( Norderstedt 351, Flensburg 731).

	Ausgaben in Tsd. EUR				Ausgaben pro Kopf der unter 18-Jährigen in EUR			
	2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011
Flensburg	7.117	8.033	9.065	9.796	514	596	671	731
Kiel	14.977	15.009	14.899	14.894	432	436	435	436
Lübeck	14.717	17.403	18.508	17.328	444	531	569	536
Neumünster	6.954	7.842	7.555	8.330	500	573	558	624
Norderstedt	-	-	4.043	4.017	-	-	354	351

### 4.2 Eingliederungshilfen § 35a

Eine geringere Bedeutung hat die Kostenentwicklung aufgrund der erheblich niedrigeren Fallzahlen in der Eingliederungshilfe. Die Pro-Kopf-Aufwendungen differieren auch hier, sind aber mit Ausnahme von Norderstedt, die dem entsprechend auch die Fallzahlen reduziert haben, weniger augenfällig. Die absoluten Ausgaben sind in den anderen vier Städten gestiegen, wobei der Anstieg in Lübeck geringer ausgefallen ist, als der Anstieg der Fallzahlen es vermuten ließe.

	Ausgaben in Tsd. EUR				Ausgaben pro Kopf der unter 21-Jährigen in EUR			
	2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011
Flensburg	438	837	897	1.042	25	49	53	62
Kiel	2.872	3.160	2.166	2.414	67	74	51	57
Lübeck	1.673	1.634	2.257	2.620	41	41	57	67
Neumünster	805	809	703	878	47	48	43	54
Norderstedt	-	-	341	196	-	-	25	15

### 4.3 Junge Volljährige

Für die Personengruppe über 18 Jahren haben die Feststellungen der Vorjahre weiter Gültigkeit. Die Pro-Kopf-Ausgaben differieren wie in keinem anderen Leistungsbereich mit einer Bandbreite von 63 € in Lübeck und 344 € in Norderstedt. Dort, wo mehr Hilfen für über 18-Jährige gewährt werden, finden sich naturgemäß auch erheblich höhere Ausgaben. Im Einzelnen sind die Ausgaben mit Ausnahme von Flensburg überall gestiegen. In Flensburg ist wie in den Vorjahren zu beachten, dass der überwiegende Teil der Hilfen in Form von sozialer Gruppenarbeit gewährt wird und sich die Ausgaben deshalb trotz hoher Fallzahlen auf einem verhältnismäßig niedrigen Niveau bewegen.

	Ausgaben in Tsd. EUR				Ausgaben pro Kopf der 18- unter 21-Jährigen in EUR			
	2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011
Flensburg	389	332	292	220	107	94	84	64
Kiel	451	510	662	816	54	60	79	96
Lübeck	348	397	427	431	48	56	61	63
Neumünster	754	841	746	934	242	275	252	324
Norderstedt	-	-	594	674	-	-	292	344

### 4.4 Inobhutnahmen

Die Aufwendungen der Inobhutnahmen werden erstmalig im Rahmen des IKOV erhoben. Die höchsten Ausgaben pro Belegungstag hat hier Flensburg. Die Jugendlichen werden dort in einer eigenen städtischen Einrichtung aufgenommen. In die Berechnung des Tagessatzes gehen anteilig allgemeine Verwaltungskosten ein. In Neumünster ist für Unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge ein gesonderter erhöhter Tagessatz vereinbart.

	Ausgaben 2011 in Tsd.€	Ausgaben je Belegungstag in €
Flensburg	275,1	192,1
Kiel	1.438,0	173,2
Lübeck	k.A.	k.A.
Neumünster	719,0	127,6
Norderstedt	225,0	130,5

#### 4.5 Gesamtausgaben Hilfen zur Erziehung, Eingliederungshilfe und Hilfen für junge Volljährige (ohne Inobhutnahmen)

Die Ausgabenentwicklung gestaltet sich uneinheitlich. Während die Aufwendungen über alles im Vorjahr in Flensburg sowie Lübeck gestiegen und in Kiel sowie Neumünster leicht gesunken waren, verzeichnen nun Flensburg, Kiel und Neumünster einen Anstieg, während Lübeck und Norderstedt die Aufwendungen reduzieren konnten. Bei den Pro-Kopf-Ausgaben hat Kiel wieder den Stand von 2008 erreicht. Flensburg und Neumünster verzeichnen im Vorjahresvergleich einen signifikanten Anstieg, Lübeck und Norderstedt einen moderaten Rückgang.

	Ausgaben in Tsd. EUR				Ausgaben pro Kopf der unter 21-Jährigen in EUR			
	2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011
Flensburg	7.944	9.201	10.253	11.058	454	540	603	658
Kiel	18.300	18.679	17.726	18.124	424	435	416	424
Lübeck	16.738	19.434	21.192	20.379	414	488	536	521
Neumünster	8.512	9.492	9.004	10.142	500	567	545	625
Norderstedt	-	-	4.927	4.887	-	-	370	365

### 5. Sozialstrukturelle Daten

#### 5.1 Arbeitslose

Die Arbeitslosenzahlen sind im Vergleich zum Vorjahr mit Ausnahme von Norderstedt durchgehend gesunken.

	2008	2009	2010	2011
Flensburg	4.978	5.526	5.365	4.946
Kiel	12.672	12.635	13.207	12.648
Lübeck	12.179	11.932	11.031	10.785
Neumünster	4.276	4.297	4.456	4.170
Norderstedt	-	-	1.943	1.989

#### 5.2 Kindertagesbetreuung

Die Versorgungsquote mit Kindertagesbetreuungsplätzen für 3- bis unter 6-jährige Kinder liegt in Lübeck, Neumünster und Norderstedt um die 100 Prozent, in Flensburg und Kiel ca. 10 Prozent darüber. Die Platzzahl für die 0 bis unter 3-Jährigen weist inzwischen deutliche Unterschiede auf. Sie liegt zwischen 13 Prozent in Neumünster und 29,5 Prozent in Lübeck.

	Plätze für 0- bis unter 3-Jährige		Plätze für 3- bis unter 6-Jährige	
	absolut	prozentual*	absolut	prozentual*
Flensburg	420	18,8	2.307	108,4
Kiel	1.408	23,0	6.444	111,3
Lübeck	1.498	29,5	5.364	101,3
Neumünster	255	13,0	2.106	100,9
Norderstedt	306	17,4	1.832	100,1

\*) Der prozentuale Anteil bezieht sich auf die Anzahl der Kinder in der Altersgruppe

Hilfen im Städtevergleich 2011  
Teil I - Hilfen am Stichtag 31.12.

Anlage 1

	Mittelwert	Min.	Max.	Flensburg	Kiel	Lübeck	Neu-münster	Norderstedt <sup>10</sup>
Bevölkerung am 31.12. (insges.)				89.519	237.584	212.305	78.807	75.532
Bevölkerung (bis unter 18 Jahren)				13.395	34.193	32.300	13.343	11.433
Anteil pro 10.000 der Gesamtbevölkerung	<b>1.538</b>	<b>1.439</b>	<b>1.693</b>	1.496	1.439	1.521	1.693	1.514
Bevölkerung (18 bis unter 21 Jahre)				3.410	8.517	6.840	2.880	1.961
Anteil pro 10.000 der Gesamtbevölkerung	<b>357</b>	<b>322</b>	<b>381</b>	381	358	322	365	260
Bevölkerung (0 bis unter 21 Jahre)				16.805	42.710	39.140	16.223	13.394
Anteil pro 10.000 der Gesamtbevölkerung	<b>1.894</b>	<b>1.798</b>	<b>2.059</b>	1.877	1.798	1.844	2.059	1.773

Überblick:

<b>Personen in HzE insgesamt am 31.12. - einschl. SPFH -<sup>1</sup></b>				<b>665</b>	<b>864</b>	<b>1.223</b>	<b>671</b>	<b>328</b>
Anteil pro 10.000 der 0- bis unter 18-Jährigen	<b>407,7</b>	<b>252,7</b>	<b>502,9</b>	496,5	252,7	378,6	502,9	286,9
davon ambulante und teilstationäre Hilfen (ohne § 28) am 31.12. <sup>2</sup>				403	464	691	445	225
Anteil in % aller Hilfen	<b>59,3</b>	<b>53,7</b>	<b>66,3</b>	60,6	53,7	56,5	66,3	68,6
davon Pflegestellen und stationäre Hilfen <sup>4</sup> am 31.12. <sup>3</sup>				262	400	532	226	103
Anteil in % aller Hilfen	<b>40,7</b>	<b>33,7</b>	<b>46,3</b>	39,4	46,3	43,5	33,7	31,4
<b>Personen in HzE (Mdj. insgesamt am 31.12.) - ohne SPFH -</b>				<b>325</b>	<b>487</b>	<b>716</b>	<b>293</b>	<b>173</b>
Anteil pro 10.000 der 0- bis unter 18-Jährigen	<b>206,6</b>	<b>142,4</b>	<b>242,6</b>	242,6	142,4	221,7	219,6	151,3
<b>Eingliederungshilfen § 35 a (Personen am 31.12.)</b>				<b>59</b>	<b>105</b>	<b>212</b>	<b>41</b>	<b>20</b>
Anteil pro 10.000 der 0- bis unter 21-Jährigen	<b>34,8</b>	<b>24,6</b>	<b>54,2</b>	35,1	24,6	54,2	25,3	14,9
<b>Hilfen für junge Volljährige § 41 (Personen am 31.12.)</b>				<b>44</b>	<b>48</b>	<b>20</b>	<b>38</b>	<b>12</b>
Anteil pro 10.000 der 18- bis unter 21-Jährigen	<b>86,6</b>	<b>29,2</b>	<b>131,9</b>	129,0	56,4	29,2	131,9	61,2

Hilfen zur Erziehung:<sup>1</sup>

<u>Sonstige Hilfen zur Erziehung nach § 27 Abs. 2 (Mdj. am 31.12.)<sup>5</sup></u>				2	11	28	12	22
Anteil pro 10.000 der 0- bis unter 18-Jährigen	<b>5,6</b>	<b>1,5</b>	<b>9,0</b>	1,5	3,2	8,7	9,0	19,2
Anteil in % der Personen insgesamt	<b>1,4</b>	<b>0,3</b>	<b>2,3</b>	0,3	1,3	2,3	1,8	6,7
Eingliederungshilfen (§ 35a)				0		145	0	0
Junge Volljährige (§ 41)				0		0	0	0
insgesamt				2	11	173	12	22
<u>Soziale Gruppenarbeit § 29 (Mdj. am 31.12.)<sup>5</sup></u>				13	0	14	0	1
Anteil pro 10.000 der 0- bis unter 18-Jährigen	<b>3,5</b>	<b>0,0</b>	<b>9,7</b>	9,7	0,0	4,3	0,0	0,9
Anteil in % der Personen insgesamt	<b>0,8</b>	<b>0,0</b>	<b>2,0</b>	2,0	0,0	1,1	0,0	0,3
Eingliederungshilfen (§ 35a)				0		0	0	0
Junge Volljährige (§ 41)				36		0	0	0
insgesamt				49	0	14	0	1
<u>Erziehungsbeistand/Betreuungshelfer § 30 (Mdj. am 31.12.)<sup>5</sup></u>				25	26	85	16	36
Anteil pro 10.000 der 0- bis unter 18-Jährigen	<b>16,1</b>	<b>7,6</b>	<b>26,3</b>	18,7	7,6	26,3	12,0	31,5
Anteil in % der Personen insgesamt	<b>4,0</b>	<b>2,4</b>	<b>7,0</b>	3,8	3,0	7,0	2,4	11,0
Eingliederungshilfen (§ 35a)				0	13	0	0	0
Junge Volljährige (§ 41)				1	16	6	16	6
insgesamt				26	55	91	32	42
<u>Sozialpädagogische Familienhilfe § 31 (Fälle/Familien am 31.12.)</u>				162	188	261	172	74
Kinder pro Haushalt/betreuter Familie	<b>2,06</b>	<b>1,94</b>	<b>2,20</b>	2,10	2,01	1,94	2,20	2,09
<u>Sozialpädagogische Familienhilfe § 31 (betreute Kinder am 31.12.)<sup>5,6</sup></u>				340	377	507	378	155
Anteil pro 10.000 der 0- bis unter 18-Jährigen	<b>201,1</b>	<b>110,3</b>	<b>283,3</b>	253,8	110,3	157,0	283,3	135,6
Anteil in % der Personen insgesamt	<b>48,1</b>	<b>41,5</b>	<b>56,3</b>	51,1	43,6	41,5	56,3	47,3
<u>Erziehung in einer Tagesgruppe § 32 (Mdj. am 31.12.)<sup>5</sup></u>				23	50	57	39	11
Anteil pro 10.000 der 0- bis unter 18-Jährigen	<b>19,7</b>	<b>14,6</b>	<b>29,2</b>	17,2	14,6	17,6	29,2	9,8
Anteil in % der Personen insgesamt	<b>4,9</b>	<b>3,5</b>	<b>5,8</b>	3,5	5,8	4,7	5,8	3,4
Eingliederungshilfen (§ 35a)				0	3	16	4	0
Junge Volljährige (§ 41)						0	0	0
insgesamt				23	53	73	43	11

Hilfen im Städtevergleich 2011  
Teil I - Hilfen am Stichtag 31.12.

Anlage 1

<b>Hilfen nach § 33 insgesamt (Mdj. am 31.12.)<sup>5</sup></b>				104	201	296	128	53
Anteil pro 10.000 der 0- bis unter 18-Jährigen	<b>81,0</b>	<b>58,8</b>	<b>95,9</b>	77,6	58,8	91,6	95,9	46,4
Anteil in % der Hilfen nach § 33/34 insgesamt	<b>51,1</b>	<b>39,7</b>	<b>57,5</b>	39,7	50,6	57,5	56,6	52,0
Eingliederungshilfen (§ 35a)				0		2	4	0
Junge Volljährige (§ 41)				0	4	5	4	1
insgesamt				104	205	303	136	54
<b>Hilfen nach § 34 insgesamt (Mdj. am 31.12.)<sup>5</sup></b>				158	196	219	98	49
Anteil pro 10.000 der 0- bis unter 18-Jährigen	<b>79,1</b>	<b>57,3</b>	<b>118,0</b>	118,0	57,3	67,8	73,4	42,9
Anteil in % der Personen insgesamt	<b>19,7</b>	<b>14,6</b>	<b>23,8</b>	23,8	22,7	17,9	14,6	14,9
Anteil in % der Hilfen nach § 33/34 insgesamt	<b>48,9</b>	<b>42,5</b>	<b>60,3</b>	60,3	49,4	42,5	43,4	48,0
Eingliederungshilfen (§ 35a)				10	25	52	12	0
Junge Volljährige (§ 41)				7	26	8	18	2
insgesamt <sup>7</sup>				175	247	279	128	51
Anteil pro 10.000 der 0- bis unter 21-Jährigen	<b>78,0</b>	<b>57,8</b>	<b>104,1</b>	104,1	57,8	71,3	78,9	38,1
<b>Intensive sozialpäd. Einzelbetreuung § 35 (Mdj. am 31.12.)<sup>5</sup></b>				0	3	17	0	1
Anteil pro 10.000 der 0- bis unter 18-Jährigen	<b>1,5</b>	<b>0,0</b>	<b>5,3</b>	0,0	0,9	5,3	0,0	0,9
Anteil in % der Personen insgesamt	<b>0,4</b>	<b>0,0</b>	<b>1,4</b>	0,0	0,3	1,4	0,0	0,3
Eingliederungshilfen (§ 35a)				0	1	0	0	2
Junge Volljährige (§ 41)				0		1	0	3
insgesamt				0	4	18	0	6

**Eingliederungshilfen nach § 35a SGB VIII<sup>1</sup>**

Personen am 31.12.				59	105	212	41	20
Anteil pro 10.000 der 0- bis unter 21-Jährigen	<b>34,8</b>	<b>24,6</b>	<b>54,2</b>	35,1	24,6	54,2	25,3	14,9
ambulante Hilfen				9	56	145	13	15
Einzelintegration in Regeleinrichtungen				0	3	0	8	0
teilstationär, integrative Förderung (KTE, Tagesgruppe)				40	20	16	4	1
in Vollzeit-/Sonderpflege (§ 33)				0	0	2	4	0
im Heim bzw. außerhalb der Familie (§§ 34, 35)				10	26	49	12	4

**Hilfen für junge Volljährige nach § 41 SGB VIII<sup>1, 8</sup>**

Personen am 31.12.				44	48	20	38	12
Anteil pro 10.000 der 18- bis unter 21-Jährigen	<b>86,6</b>	<b>29,2</b>	<b>131,9</b>	129,0	56,4	29,2	131,9	61,2
ambulante Hilfen (§§ 27 bis 32)				37	16	6	16	6
in Vollzeit-/Sonderpflege (§ 33)				0	4	5	4	1
im Heim bzw. außerhalb der Familie (§§ 34, 35)				7	26	9	18	5
allein § 41					2	0		

**Inobhutnahmen von Kindern und Jugendlichen nach § 42 SGB VIII<sup>9</sup>**

Personen				142	284		203	30
Anteil pro 10.000 der 0- bis unter 18-Jährigen	<b>116,6</b>	<b>0,0</b>	<b>269,7</b>	62,9	269,7	0,0	134,0	30,0
darunter Auswärtige				106	49		92	0
Belegungstage insgesamt				1.432	8.303		5.636	1.724
darunter Auswärtige				1.031	954		3.269	0
durchschnittliche Verweildauer je Inobhutnahme ( in Tagen)	<b>22,4</b>	<b>10,1</b>	<b>29,2</b>	10,1	29,2		27,8	57,5
darunter Auswärtige (Verweildauer in Tagen)	<b>21,6</b>	<b>9,7</b>	<b>35,5</b>	9,7	19,5		35,5	
Ausgaben insgesamt (Tsd. €)				275,1	1.438,0		719,0	225,0
Ausgaben je Belegungstag	<b>164,3</b>	<b>127,6</b>	<b>192,1</b>	192,1	173,2		127,6	130,5

**Erläuterungen:**

- <sup>1</sup> ohne Erstattungsfälle, nur Hilfen in eigener Trägerschaft
- <sup>2</sup> Hilfen nach §§ 27, 29, 30, 31 und 32 SGB VIII (Hilfen innerhalb der Familien)
- <sup>3</sup> Hilfen nach §§ 33, 34 und 35 SGB VIII (Hilfen außerhalb der Familien)
- <sup>4</sup> Einrichtungen über Tag und Nacht
- <sup>5</sup> nur Minderjährige (0- bis unter 18-Jährige)
- <sup>6</sup> Zahl der Kinder/Jugendlichen in der SPFH für die Stadt Neumünster auf der Grundlage einer Schätzung
- <sup>7</sup> in Kiel und Lübeck inklusive Nachbetreuung in eigener Wohnung nach vorangegangener Heimerziehung
- <sup>8</sup> nicht enthalten sind Eingliederungshilfen für junge Volljährige
- <sup>9</sup> bei den Zahlen der Inobhutnahmen handelt es sich um Jahressummen
- <sup>10</sup> nachrichtlich; Werte fließen noch nicht in die Auswertungen ein

Hilfen im Städtevergleich 2011  
Teil II - Jahresdurchschnittszahlen und Ausgaben

Anlage 2

	Mittelwert	Min.	Max.	Flensburg	Kiel	Lübeck	Neu-münster	Norder-stedt <sup>11</sup>
Bevölkerung am 31.12. (insges.)				89.519	237.584	212.305	78.807	75.532
Bevölkerung (bis unter 18 Jahren)				13.395	34.193	32.300	13.343	11.433
Bevölkerung (18 bis unter 21 Jahre)				3.410	8.517	6.840	2.880	1.961
Bevölkerung (0 bis unter 21 Jahre)				16.805	42.710	39.140	16.223	13.394

Überblick:

	Mittelwert	Min.	Max.	Flensburg	Kiel	Lübeck	Neu-münster	Norder-stedt <sup>11</sup>
<b>Personen in Hilfen zur Erziehung im Jahresdurchschnitt<sup>1</sup> insgesamt - einschl. SPFH -<sup>2</sup></b>				661	835	1.164	681	340
davon ambulante und teilstationäre Hilfen (ohne § 28) <sup>3</sup>				409	448	616	455	239
Anteil in % aller Hilfen	<b>58,8</b>	<b>52,9</b>	<b>66,8</b>	61,9	53,7	52,9	66,8	70,3
davon Pflegestellen und stationäre Hilfen <sup>4 5</sup>				252	387	548	226	101
Anteil in % aller Hilfen	<b>41,2</b>	<b>33,2</b>	<b>47,1</b>	38,1	46,3	47,1	33,2	29,7
Aufwendungen insgesamt (Tsd. €)				9.796	14.894	17.328	8.330	4.017
Aufwendungen pro Kopf der 0- bis unter 18-Jährigen	<b>582</b>	<b>436</b>	<b>731</b>	731	436	536	624	351
<b>Personen in HzE (Mdj. insgesamt) - ohne SPFH -</b>				317	485	722	307	174
<b>Eingliederungshilfen § 35 a</b>				49	108	167	41	21
Aufwendungen insgesamt (Tsd. €)				1.042	2.414	2.620	878	196
Aufwendungen pro Kopf der unter 21-Jährigen	<b>60</b>	<b>54</b>	<b>67</b>	62	57	67	54	15
<b>Hilfen für junge Volljährige § 41</b>				47	42	19	35	19
Aufwendungen insgesamt (Tsd. €)				220	816	431	934	674
Aufwendungen pro Kopf der 18- bis unter 21-Jährigen	<b>137</b>	<b>63</b>	<b>324</b>	64	96	63	324	344
<b>Aufwendungen insgesamt (Tsd. €) 2 5</b>				11.058	18.124	20.379	10.142	4.887
Aufwendungen pro Kopf der unter 21-Jährigen	<b>557</b>	<b>424</b>	<b>658</b>	658	424	521	625	365

Hilfen zur Erziehung:<sup>2</sup>

	Mittelwert	Min.	Max.	Flensburg	Kiel	Lübeck	Neu-münster	Norder-stedt <sup>11</sup>
<u>Sonstige Hilfen zur Erziehung nach § 27 Abs. 2 (Mdj.)<sup>5</sup></u>				3	9	28	23	20
Anteil in % der Personen insgesamt	<b>1,8</b>	<b>0,5</b>	<b>3,4</b>	0,5	1,1	2,4	3,4	5,9
Eingliederungshilfen (§ 35a)				0		109	0	0
Junge Volljährige (§ 41)				1		0	0	0
insgesamt				4	9	137	23	20
Aufwendungen (Tsd. €)				53,2	38,5	600,0	469,0	113,0
Aufwendungen je Kind/Jgdl./Jahr	<b>15.958</b>	<b>4.278</b>	<b>21.429</b>	17.733	4.278	21.429	20.391	5.650
<u>Soziale Gruppenarbeit § 29 (Mdj.)</u>				13	0	15	0	6
Anteil in % der Personen insgesamt	<b>0,8</b>	<b>0,0</b>	<b>2,0</b>	2,0	0,0	1,3	0,0	1,0
Eingliederungshilfen (§ 35a)				0		0	0	0
Junge Volljährige (§ 41)				36		0	0	1
insgesamt				49	0	15	0	7
Aufwendungen insgesamt (Tsd. €)				11		141,1	25,0	15,0
Aufwendungen je Kind/Jgdl./Jahr	<b>5.142</b>	<b>877</b>	<b>9.407</b>	877		9.407		2.500
<u>Erziehungsbeistand/Betreuungshelfer § 30 (Mdj.)</u>				25	27	76	20	38
Anteil in % der Personen insgesamt	<b>4,1</b>	<b>2,9</b>	<b>6,5</b>	3,8	3,2	6,5	2,9	11,2
Eingliederungshilfen (§ 35a)				0,0		0	0	0
Junge Volljährige (§ 41)				1	11	7	15	7
insgesamt				26	38	83	35	45
Aufwendungen insgesamt (Tsd. €)				210,8	537,5	546,7	113,0	216,0
Aufwendungen je Kind/Jgdl./Jahr	<b>10.296</b>	<b>5.650</b>	<b>19.907</b>	8.432	19.907	7.193	5.650	5.684
<u>Sozialpädagogische Familienhilfe § 31 (Fälle/Familien)</u>				159	173	227	170	80
<u>Sozialpädagogische Familienhilfe § 31 (betreute Kinder)<sup>6</sup></u>				344	350	442	374	166
Anteil in % der Personen insgesamt	<b>46,7</b>	<b>38,0</b>	<b>54,9</b>	52,0	41,9	38,0	54,9	48,8
Aufwendungen insgesamt (Tsd. €)				1.477,6	1.868,0	1.742,8	1.229,0	679,0
Aufwendungen je Kind/Jgdl./Jahr	<b>4.216</b>	<b>3.287</b>	<b>5.337</b>	4.295	5.337	3.943	3.287	4.090
<u>Erziehung in einer Tagesgruppe § 32 (Mdj.)<sup>9</sup></u>				24	62	55	38	9
Anteil in % der Personen insgesamt	<b>5,3</b>	<b>3,6</b>	<b>7,4</b>	3,6	7,4	4,7	5,6	2,6
Eingliederungshilfen (§ 35a)				0	3	12	4	0
Junge Volljährige (§ 41)				0		0	0	0
insgesamt				24	65	67	42	9
Aufwendungen insgesamt (Tsd. €)				409,7	1.315,9	1.010,9	709,0	215,0
Aufwendungen je Kind/Jgdl./Jahr	<b>18.833</b>	<b>17.071</b>	<b>21.224</b>	17.071	21.224	18.380	18.658	23.889



Hilfen im Städtevergleich 2011  
Teil II - Jahresdurchschnittszahlen und Ausgaben

Anlage 2

	Mittelwert	Min.	Max.	Flensburg	Kiel	Lübeck	Neumünster	Norderstedt <sup>11</sup>
Bevölkerung am 31.12. (insges.)				89.519	237.584	212.305	78.807	75.532
Bevölkerung (bis unter 18 Jahren)				13.395	34.193	32.300	13.343	11.433
Bevölkerung (18 bis unter 21 Jahre)				3.410	8.517	6.840	2.880	1.961
Bevölkerung (0 bis unter 21 Jahre)				16.805	42.710	39.140	16.223	13.394
<b>Hilfen nach § 33 insgesamt (Mdi.)<sup>8</sup></b>				96	202	304	125	52
<i>Anteil in % der Hilfen nach § 33/34 insgesamt</i>	<b>50,8</b>	<b>38,1</b>	<b>57,1</b>	<b>38,1</b>	<b>52,6</b>	<b>57,1</b>	<b>55,3</b>	<b>52,5</b>
Eingliederungshilfen (§ 35a)				0		2	5	0
Junge Volljährige (§ 41)				1	3	5	7	2
insgesamt				97	205	311	137	54
Aufwendungen insgesamt (Tsd. €)				973,4	3.244,0	3.413,2	1.292,0	712,0
Aufwendungen je Kind/Jgdl./Jahr	<b>11.941</b>	<b>10.140</b>	<b>16.059</b>	10.140	16.059	11.228	10.336	13.692
<b>Hilfen nach § 34 insgesamt (Mdi.)</b>				156	182	228	101	47
<i>Anteil in % der Personen insgesamt</i>	<b>20,0</b>	<b>14,8</b>	<b>23,6</b>	<b>23,6</b>	<b>21,8</b>	<b>19,6</b>	<b>14,8</b>	<b>13,8</b>
<i>Anteil in % der Hilfen nach § 33/34 insgesamt</i>	<b>49,2</b>	<b>42,9</b>	<b>61,9</b>	<b>61,9</b>	<b>47,4</b>	<b>42,9</b>	<b>44,7</b>	<b>47,5</b>
Eingliederungshilfen (§ 35a)				9	26	43	11	0
Junge Volljährige (§ 41)				8	27	5	13	3
insgesamt <sup>7</sup>				173	235	276	125	50
Aufwendungen insgesamt (Tsd. €)				6.659,9	7.732,0	9.527,1	4.493,0	1.996,0
Aufwendungen je Kind/Jgdl./Jahr	<b>42.861</b>	<b>41.786</b>	<b>44.485</b>	42.692	42.484	41.786	44.485	42.468
<b>Intensive sozialpäd. Einzelbetreuung § 35 (Mdi.)</b>				0	3	16	0	2
<i>Anteil in % der Personen insgesamt</i>	<b>0,4</b>	<b>0,0</b>	<b>1,4</b>	<b>0,0</b>	<b>0,4</b>	<b>1,4</b>	<b>0,0</b>	<b>0,6</b>
Eingliederungshilfen (§ 35a)						1	0	0
Junge Volljährige (§ 41)					1	2	0	6
insgesamt				0	4	19	0	8
Aufwendungen insgesamt (Tsd. €)				0,0	158,0	346,0	0,0	71,0
Aufwendungen je Kind/Jgdl./Jahr	<b>37.146</b>	<b>21.625</b>	<b>52.667</b>		52.667	21.625		35.500

**Eingliederungshilfen nach § 35a SGB VIII<sup>2</sup>**

<b>Eingliederungshilfen § 35 a (Personen)</b>				49	108	167	41	21
ambulante Hilfen				8	53	110	13	15
Einzelintegration in Regeleinrichtungen				0	3	0	8	
teilstationär, integrative Förderung (KTE, Tagesgruppe)				32	25	12	4	2
in Vollzeit-/Sonderpflege (§ 33)				0	27	2	5	
im Heim bzw. außerhalb der Familie (§§ 34, 35)				9		43	11	4
Aufwendungen insgesamt (Tsd. €)				1.042,0	2.414,0	2.620,0	878,0	196,0
Aufwendungen je Kind/Jgdl./Jahr	<b>20.180</b>	<b>15.689</b>	<b>22.352</b>	21.265	22.352	15.689	21.415	9.333

**Hilfen für junge Volljährige nach § 41 SGB VIII<sup>2, 10</sup>**

<b>Hilfen für junge Volljährige § 41 (Personen)</b>				47	42	19	35	19
ambulante Hilfen (§§ 27 bis 32)				38	11	7	15	8
in Vollzeit-/Sonderpflege (§ 33)				1	3	5	7	2
im Heim bzw. außerhalb der Familie (§§ 34, 35)				8	28	7	13	9
Aufwendungen insgesamt (Tsd. €)				219,8	816,0	430,9	934,0	674,0
Aufwendungen je Kind/Jgdl./Jahr	<b>18.367</b>	<b>4.677</b>	<b>26.686</b>	4.677	19.429	22.679	26.686	35.474

**Erläuterungen:**

1 auf der Grundlage von monatlichen Stichtagszahlen geteilt durch 12 Monate
2 ohne Erstattungsfälle, nur Hilfen in eigener Trägerschaft sowohl durch Einrichtungen des öffentlichen Trägers wie auch der freien Träger
3 Hilfen nach §§ 27 2, 29, 30, 31 und 32 SGB VIII (Hilfen innerhalb der Familien)
4 Hilfen nach §§ 33, 34 und 35 SGB VIII (Hilfen außerhalb der Familien)
5 eigene Betreuungsfälle in eigener Trägerschaft ("wer zahlt, der zählt")
6 Zahl der Kinder/Jugendlichen in der SPFH für die Stadt Neumünster auf der Grundlage einer Schätzung
7 in Kiel und Lübeck inklusive Nachbetreuung in eigener Wohnung nach vorangegangener Heimerziehung
8 für Neumünster liegen zu § 27 und 33 SGB VIII keine Jahresdurchschnittszahlen vor
9 für Neumünster nicht enthalten sind Aufwendungen für zwei von der Stadt abgeordnete Mitarbeiter/innen
10 nicht enthalten sind Eingliederungshilfen für junge Volljährige
11 nachrichtlich, Werte fließen noch nicht in die Auswertungen ein

	Mittelwert	Min.	Max.	Flensburg	Kiel	Lübeck	Neu-münster	Norderstedt <sup>4</sup>
Bevölkerung am 31.12. (insges.)				89.519	237.584	212.305	78.807	75.532
davon 0 bis unter 3 Jahre				2.230	6.114	5.081	1.960	1.763
davon 3 bis unter 6 Jahre				2.128	5.791	5.297	2.087	1.830
davon 3 bis unter 7 Jahre				2.816	7.624	6.979	2.752	2.426
davon 6 bis unter 10 Jahre				2.773	7.327	6.814	2.706	2.490
davon 7 bis unter 12 Jahre				3.566	9.155	8.784	3.638	3.158
davon 7 bis unter 15 Jahre				5.900	14.701	14.429	6.109	5.252
davon 15 bis unter 20 Jahre				4.467	10.765	10.245	4.423	3.299
davon 20 bis unter 25 Jahre				8.315	21.803	13.804	5.137	3.829
davon 0 bis unter 6 Jahre				4.358	11.905	10.378	4.047	3.593
davon 6 bis unter 21 Jahre				12.447	30.805	28.762	12.176	9.801
davon 0 bis unter 27 Jahre				26.955	70.493	56.188	22.200	18.257
davon 15 bis unter 65 Jahre (Erwerbsalter)				60.846	165.290	143.534	51.027	48.596

**Arbeitslose:<sup>1</sup>**

<b>Arbeitslose insgesamt am 31.12.</b>				4.946	12.648	10.785	4.170	1.989
Anteil pro 10.000 der 15- bis unter 65-Jährigen	<b>786,7</b>	<b>751,4</b>	<b>817,2</b>	812,9	765,2	751,4	817,2	409,3
davon unter 20 Jahre				98	260	191	123	27
Anteil pro 10.000 der 15- bis unter 20-Jährigen	<b>231,4</b>	<b>186,4</b>	<b>278,1</b>	219,4	241,5	186,4	278,1	81,8
davon 20 bis unter 25 Jahre				439	830	812	520	143
Anteil pro 10.000 der 20- bis unter 25-Jährigen	<b>627,3</b>	<b>380,7</b>	<b>1.012,3</b>	528,0	380,7	588,2	1.012,3	373,5
<b>Arbeitslosenquote<sup>2</sup></b>	<b>10,6</b>	<b>10,1</b>	<b>11,4</b>	11,4	10,1	10,3	10,5	4,9

**Grundsicherung für Arbeitsuchende:<sup>3</sup>**

<b>Personen insgesamt am 31.12.</b>				11.082	32.345	28.322	10.531	2.819
Anteil pro 10.000 der Einwohner/innen	<b>1.317,4</b>	<b>1.237,9</b>	<b>1.361,4</b>	1.237,9	1.361,4	1.334,0	1.336,3	373,2
<b>davon Empfänger/Innen von ALGII</b>				8.158	23.684	20.643	7.353	4.070
Anteil in % aller Personen	<b>73,2</b>	<b>72,9</b>	<b>73,6</b>	73,6	73,2	72,9	69,8	144,4
davon 15 bis unter 25 Jahre				1.690	4.368	3.805	1.571	483
Anteil pro 10.000 der 15- bis unter 25-Jährigen	<b>1.415,2</b>	<b>1.322,2</b>	<b>1.582,2</b>	1.322,2	1.341,2	1.582,2	1.643,3	677,6
<b>Nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige</b>				2.924	8.661	7.379	3.178	1.251
Anteil in % aller Personen	<b>26,4</b>	<b>26,1</b>	<b>26,8</b>	26,4	26,8	26,1	30,2	44,4
davon unter 15 Jahre				2.820	8.302	7.369	2.951	1.188
Anteil pro 10.000 der unter 15-Jährigen	<b>2.759,1</b>	<b>2.576,3</b>	<b>2.919,2</b>	2.576,3	2.919,2	2.781,9	2.727,1	1.258,3
Ausgaben Bund/Kommune - Jahressumme (Tsd. €)				50.200	111.320			1.752
Ausgaben pro Einwohner/in	<b>515</b>	<b>469</b>	<b>561</b>	561	469			23

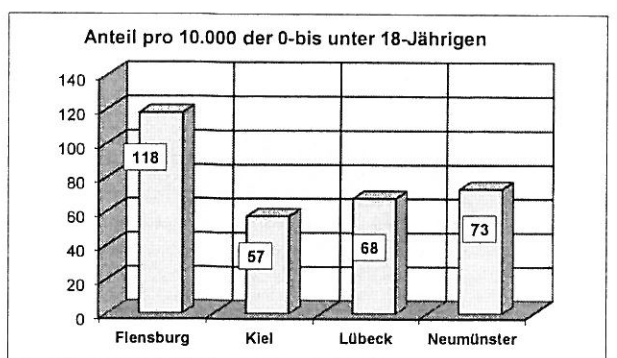
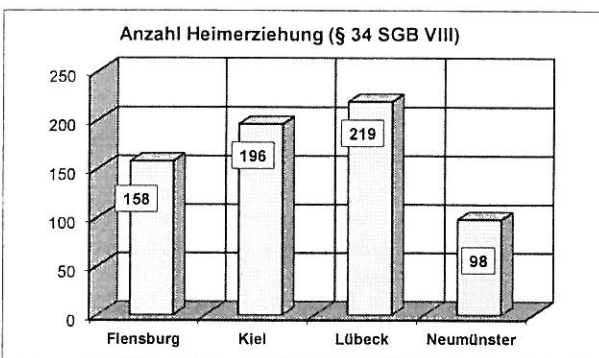
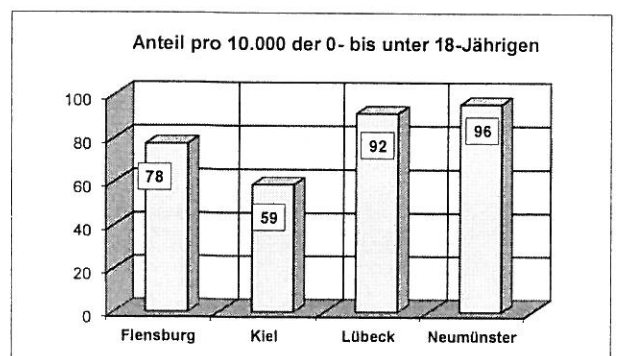
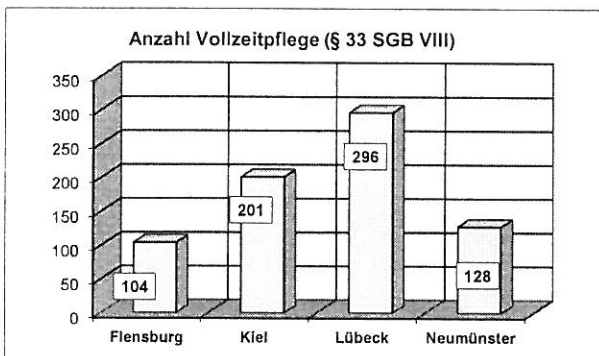
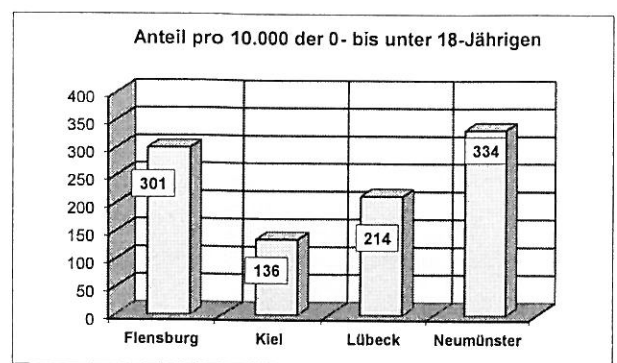
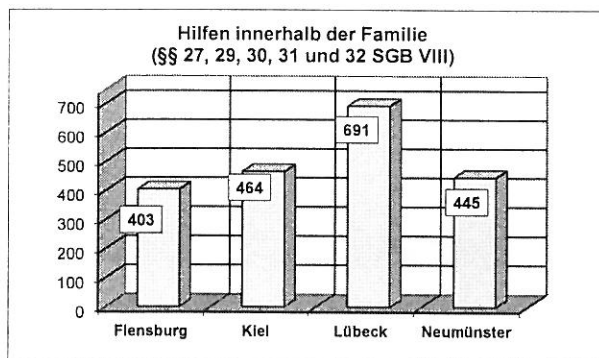
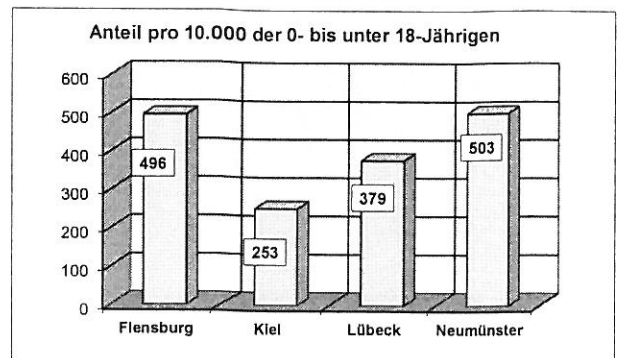
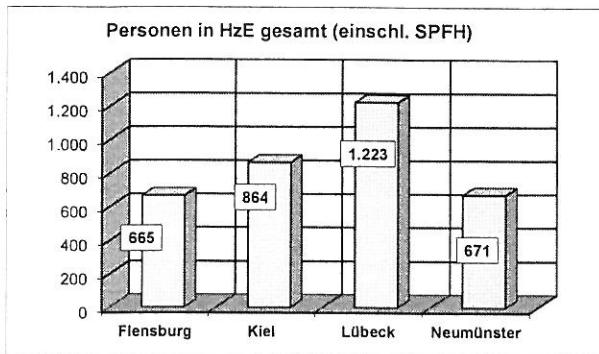
**Kindertageseinrichtungen:**

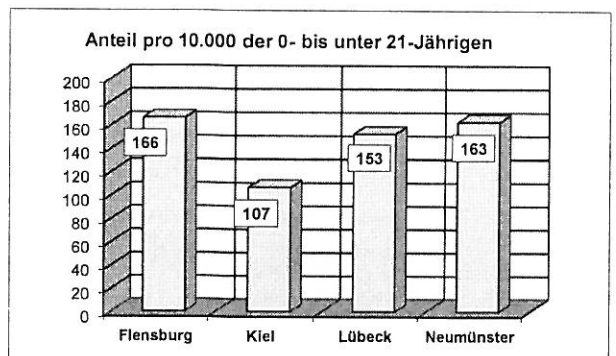
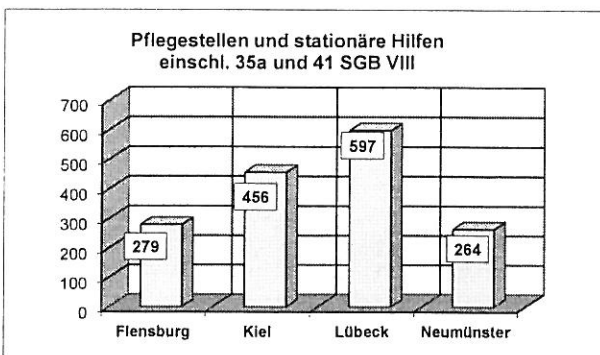
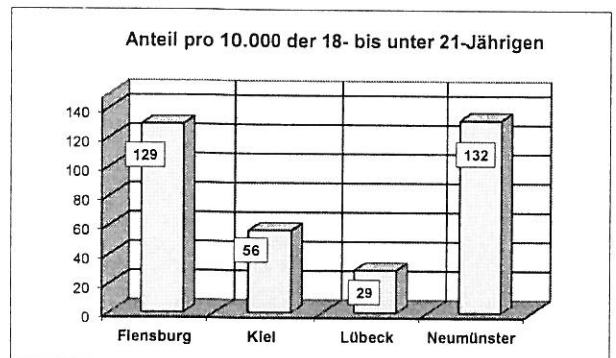
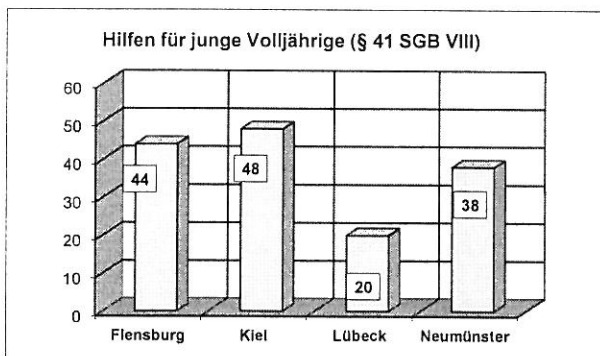
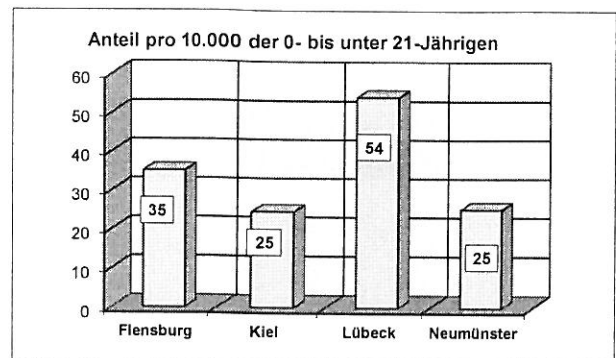
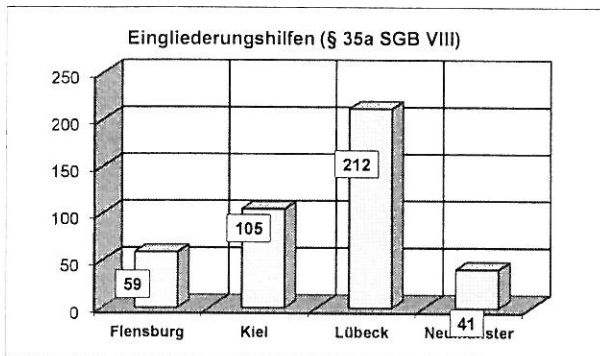
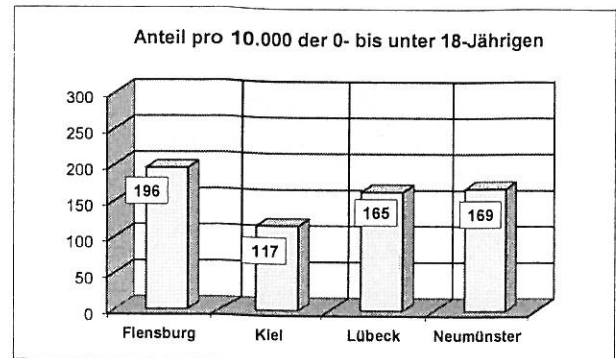
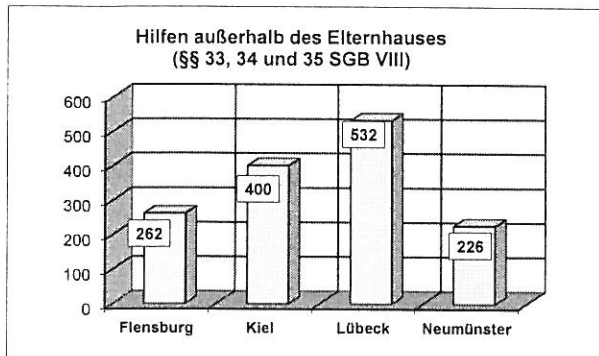
Plätze für 0- bis unter 3-Jährige am 31.12.				420	1.408	1.498	255	306
Anteil in % der 0- bis unter 3-Jährigen	<b>21,1</b>	<b>13,0</b>	<b>29,5</b>	18,8	23,0	29,5	13,0	17,4
Plätze für 3- bis unter 6-Jährige am 31.12.				2.307	6.444	5.364	2.106	1.832
Anteil in % der 3- bis unter 6-Jährigen	<b>105,5</b>	<b>100,9</b>	<b>111,3</b>	108,4	111,3	101,3	100,9	100,1
Hortplätze				488	1.149	410	270	446
Anteil in % der 6- bis unter 10-Jährigen	<b>12,3</b>	<b>6,0</b>	<b>17,6</b>	17,6	15,7	6,0	10,0	17,9
Tagespflege				181	538	725	255	200
Anteil in % der 0- bis unter 6-Jährigen	<b>5,5</b>	<b>4,2</b>	<b>7,0</b>	4,2	4,5	7,0	6,3	5,6
<b>Plätze (Zwischensumme)</b>				3.396	9.539	7.997	2.886	2.784
Anteil in % der 1- bis unter 10-Jährigen	<b>46,6</b>	<b>42,7</b>	<b>49,6</b>	47,6	49,6	46,5	42,7	45,8
Kindergartenähnliche Plätze (lt. Kindertagesstättengesetz)				18	91	33	0	100
Anteil in % der 3- bis unter 6-Jährigen	<b>1,1</b>	<b>0,6</b>	<b>1,6</b>	0,8	1,6	0,6	0,0	5,5
Plätze in Schulen (betreute Grundschule)				483	1.358	2.335	832	588
Anteil in % der 6- bis unter 10-Jährigen	<b>25,2</b>	<b>17,4</b>	<b>34,3</b>	17,4	18,5	34,3	30,7	23,6
<b>Plätze insgesamt</b>				3.897	10.988	10.365	3.718	3.472
Anteil in % der 0- bis unter 10-Jährigen	<b>56,8</b>	<b>54,6</b>	<b>60,3</b>	54,6	57,1	60,3	55,1	57,1

	Mittelwert	Min.	Max.	Flensburg	Kiel	Lübeck	Neumünster	Norderstedt <sup>4</sup>
<b>Gemeinsame Wohnformen für Mütter/Väter und Kinder - § 19 SGB VIII:</b>								
Anzahl Familien/Haushalte				18	17	21	4	8
Personen pro Haushalt/betreuter Familie	2,2	2,0	2,5	2,0	2,1	2,0	2,5	2,0
Anzahl Personen insgesamt				36	35	43	10	16
Anteil pro 10 000 der Gesamtbevölkerung	2,2	1,3	4,0	4,0	1,5	2,0	1,3	2,1
davon Kinder unter 6 Jahren				18	18	22	6	8
Anteil pro 10.000 der 0- bis unter 6-Jährigen	23,1	14,8	41,3	41,3	15,1	21,2	14,8	22,3
<b>Ausgaben (Tsd. €)</b>				841,8	890,0	1.106,9	197,0	220,0
Ausgaben pro Einwohner/in	5,2	2,5	9,4	9,4	3,7	5,2	2,5	2,9

**Erläuterungen:**

- <sup>1</sup> Angaben für das jeweilige Stadtgebiet
- <sup>2</sup> nach internationaler Definition (Europäisches Statistisches Amt - Eurostat, Internationale Arbeitsorganisation in Genf): Anteil in Prozent der Arbeits- bzw. Erwerbslosen an der Anzahl aller zivilen Erwerbspersonen (abhängige zivile Erwerbspersonen, sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte, Arbeitslose), Selbstständigen, mithelfenden Familienangehörigen
- <sup>3</sup> vorläufige Daten der Bundesagentur für Arbeit
- <sup>4</sup> nachrichtlich; Werte fließen noch nicht in die Auswertungen ein

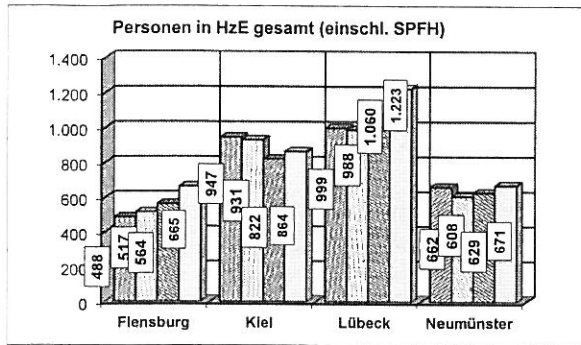




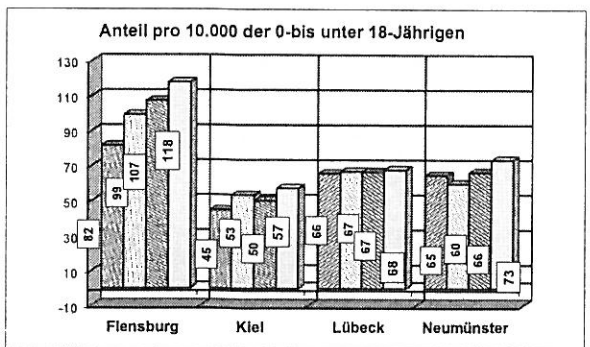
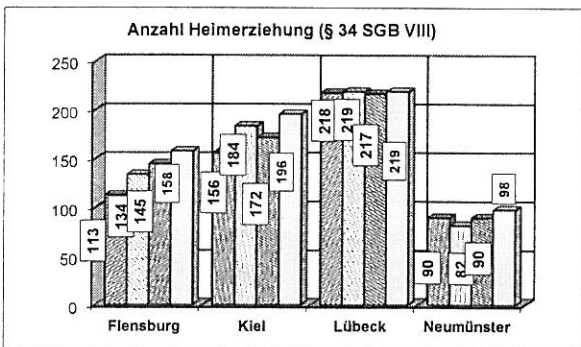
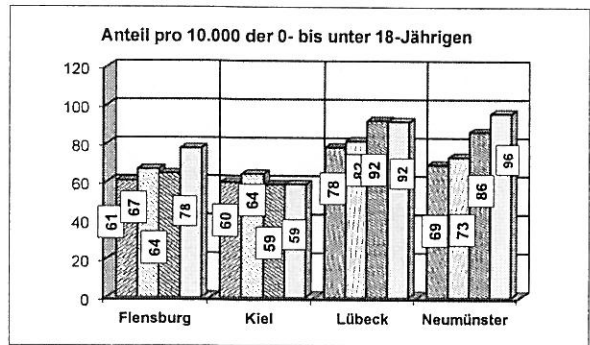
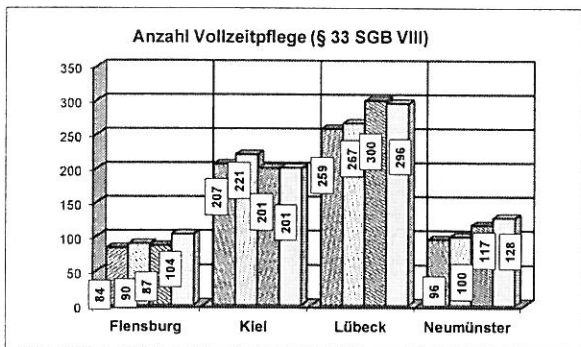
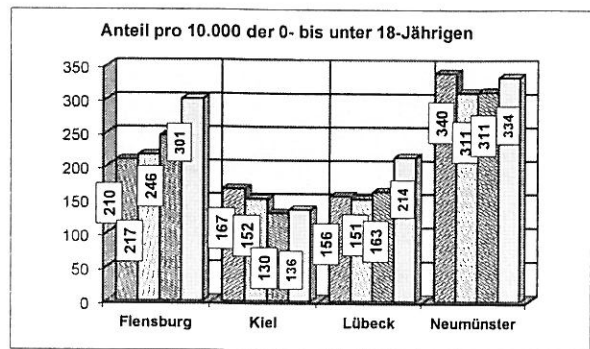
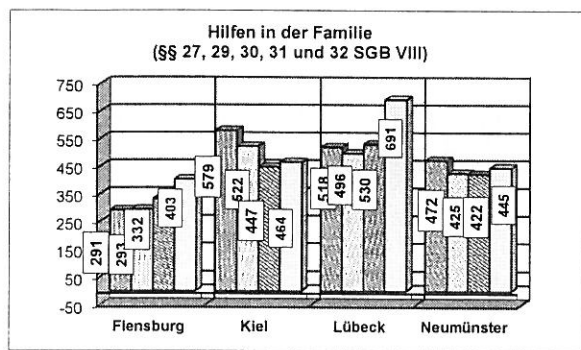
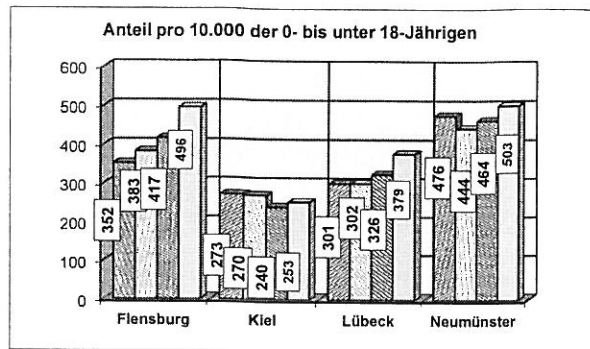
Grafiken - Fallzahlentwicklung 2008 bis 2011  
im Jahresvergleich zum Stichtag 31.12.

Anlage 5

2008 2009



2010 2011

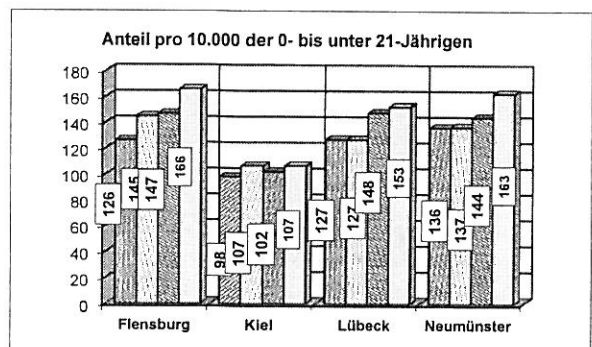
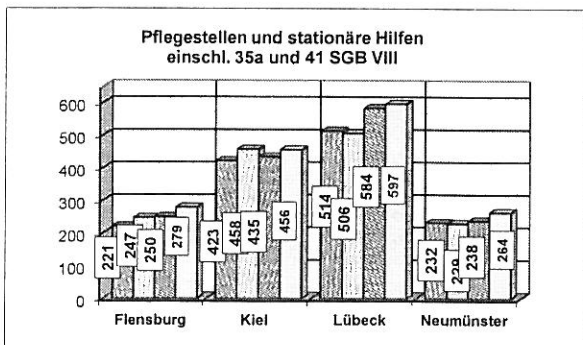
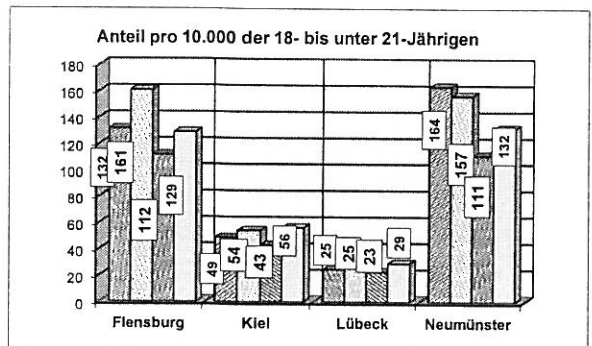
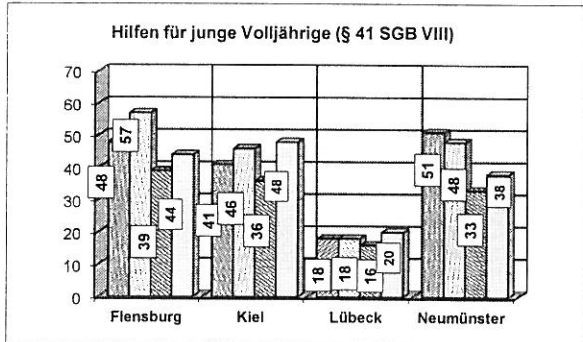
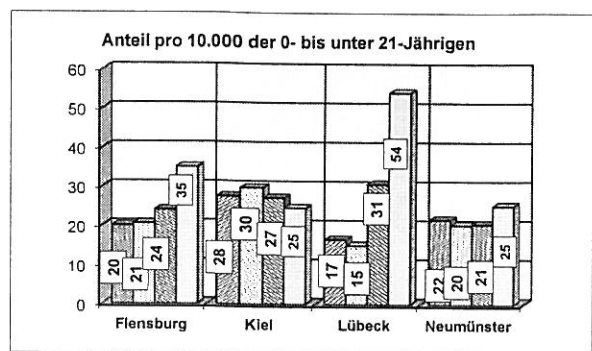
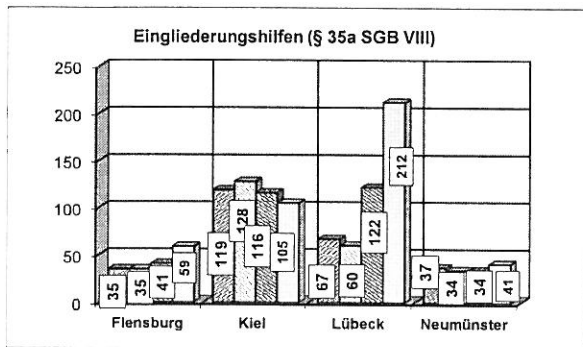
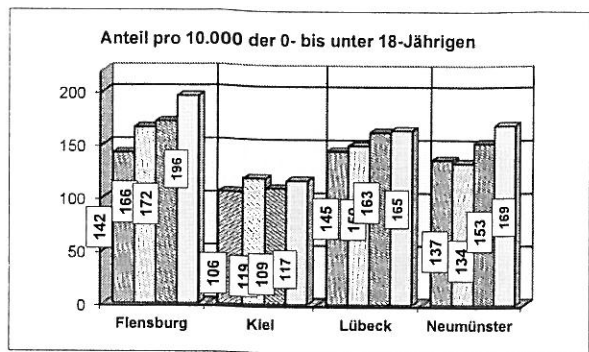
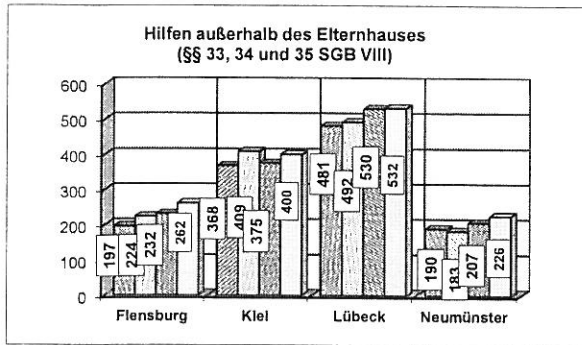


Grafiken - Fallzahlentwicklung 2008 bis 2011  
im Jahresvergleich zum Stichtag 31.12.

Anlage 5

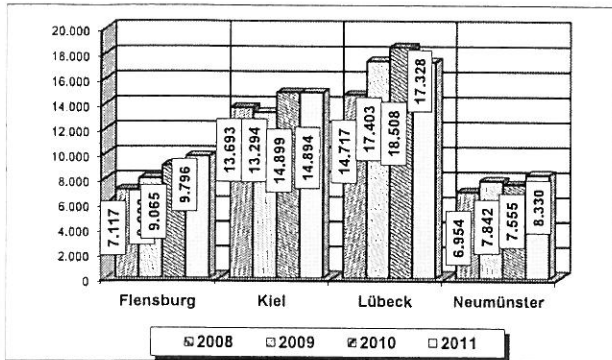
2008 2009

2010 2011

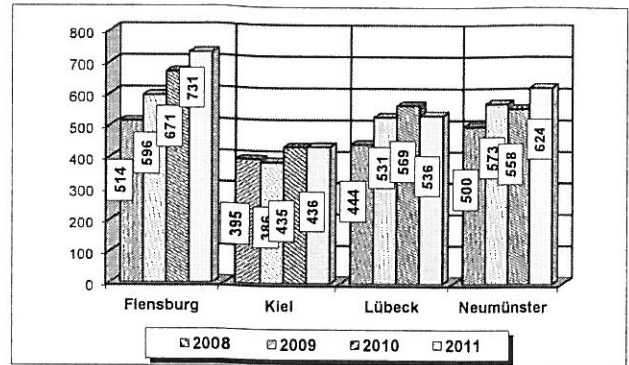


Ausgabenentwicklung von 2008 bis 2011  
im Jahresvergleich

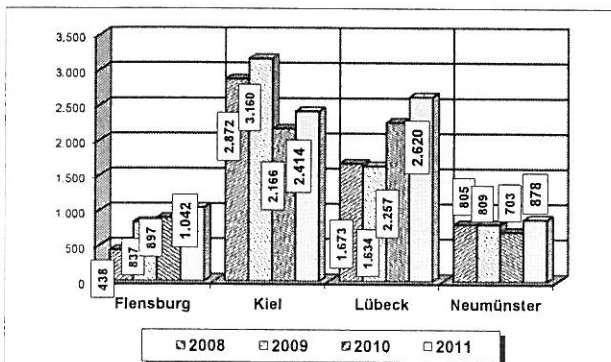
Hilfen zur Erziehung (in Tsd. €)



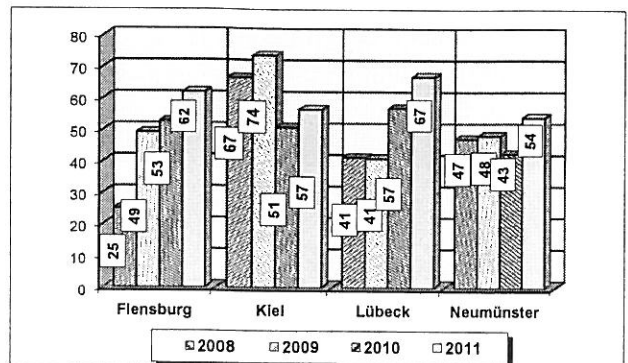
Ausgaben pro Kopf der 0- bis unter 18-Jährigen



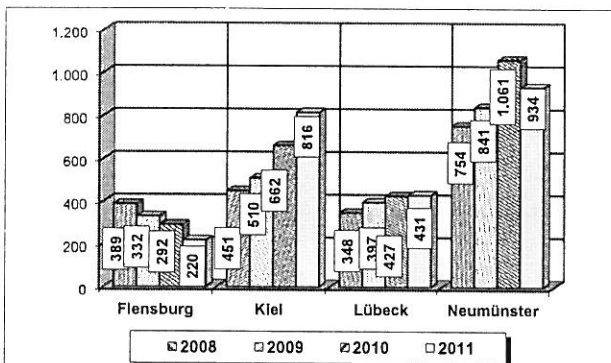
Eingliederungshilfen (in Tsd. €)



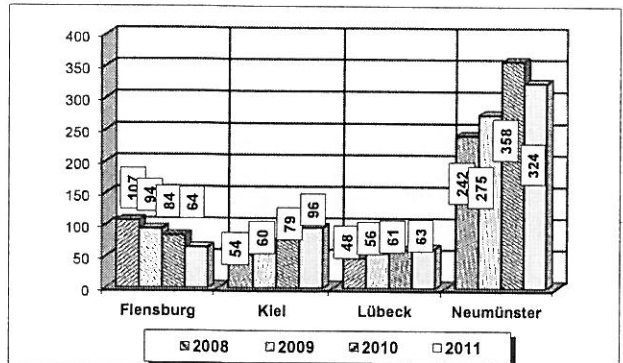
Ausgaben pro Kopf der unter 21-Jährigen



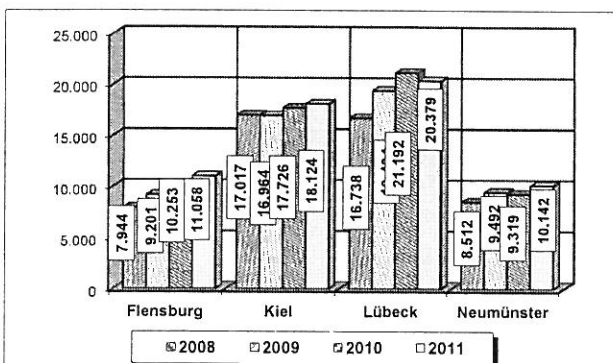
Hilfen für junge Volljährige (in Tsd. €)



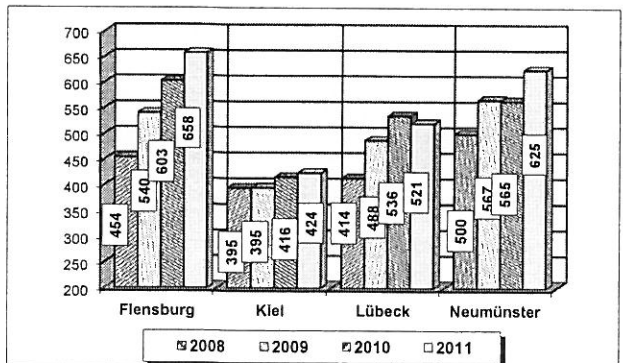
Ausgaben pro Kopf der 18- bis unter 21-Jährigen



Ausgaben insgesamt (in Tsd. €)

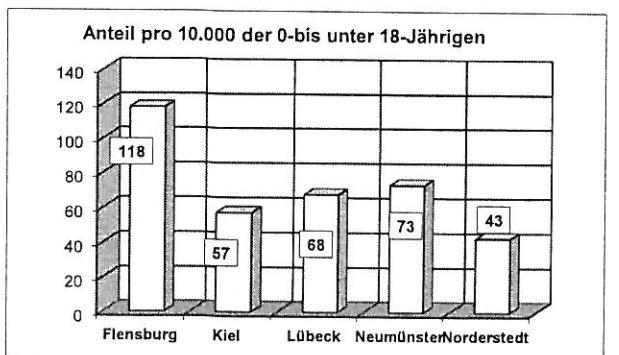
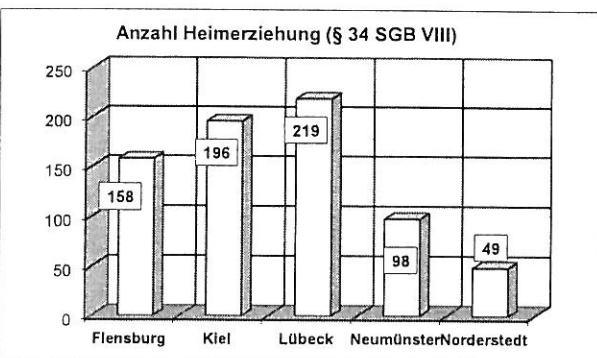
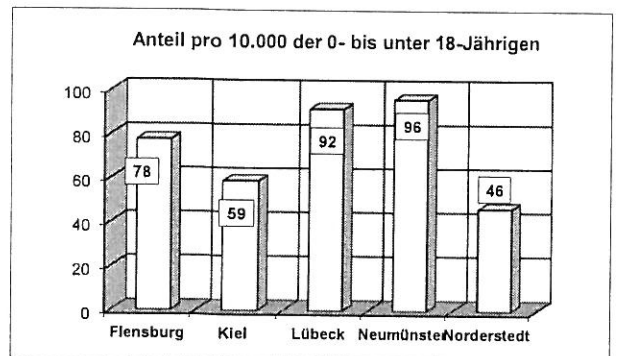
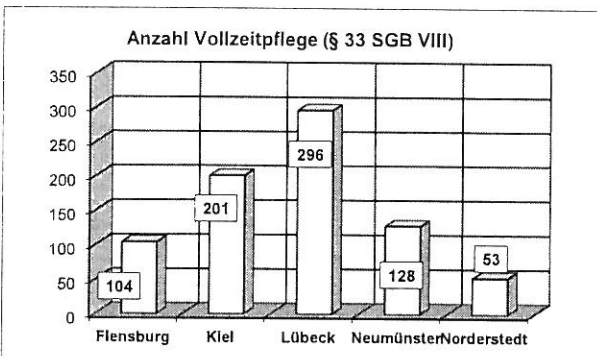
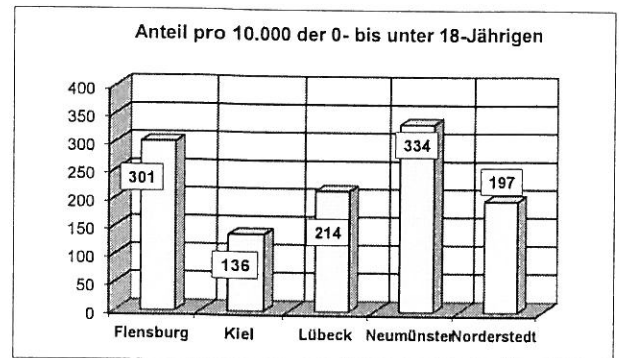
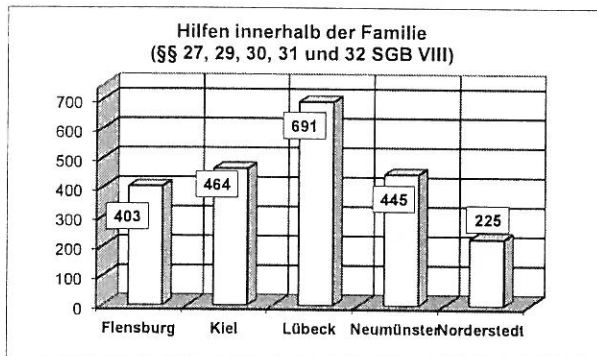
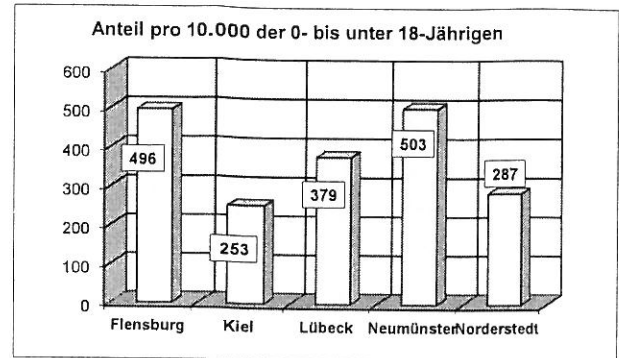
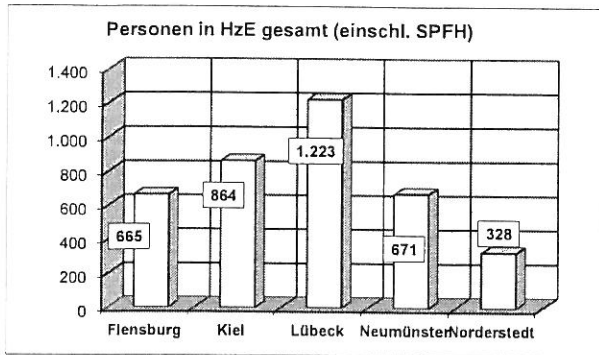


Ausgaben pro Kopf der unter 21-Jährigen





## Hilfen im Städtevergleich 31.12. 2011



Hilfen im Städtevergleich 2011 zum Stichtag 31.12.

